

Abonnementpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:  
Prag, II., Nebojska 16.

Telephone:  
Zagrebredaktion:  
26795, 31460.  
Nachredaktion: 26797.

Direktionsamt: 57544.

Abonnenten werden laut Tarif  
billig berechnet. Bei öfteren  
Einsparungen Preisnachlass.

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Donnerstag, 1. September 1927.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:  
monatlich . . . . . Kd 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährlich . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich (inkl.)

Nr. 204.

## Zucker und Kapitalismus.

Die tschechoslowakischen Zuckerraffinerien, die zu den reichsten und rücksichtslosesten Kapitalisten des Landes gehören, und die durch ihre Preispolitik schon öfters das Interesse und die Empörung der gesamten Öffentlichkeit wachgerufen haben, planen einen neuen Ausbruch auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung. Die Art, wie sie das tun, bietet einen lehrreichen Einblick in die Methoden kapitalistischer Ausbeutung der Konsumenten überhaupt und sei daher im folgenden geschildert.

Während des Weltkrieges und unmittelbar danach ging die Erzeugung von Zucker zurück, an den katastrophalen Zuckermangel in der Kriegszeit können wir uns ja alle noch erinnern. In den Jahren 1923—24 war jedoch die Vorkriegsproduktion an Zucker wieder erreicht und stieg von da unaufhaltsam. Während im letzten Vorkriegsjahr die Weltzeugung rund 19,5 Millionen Tonnen betrug, schnellte sie 1925—26 auf 25,75 Millionen Tonnen hinauf. Das Jahr darauf ging die Weltzuckerproduktion wohl zurück, aber sie betrug nach immer 24,5 Millionen Tonnen, also mehr als in der Vorkriegszeit und mehr als auf der Welt gefaßt werden konnte. So kam es, daß schon im Jahre 1926—27 etwa dreieinhalb Millionen Tonnen Zucker nicht verkauft werden sind, die Kaufkraft der Massen war zu schwach, um den erzeugten Zucker konsumieren zu können. Trotz dieser Überproduktion aber dürfte heuer die Erzeugung nicht nur nicht zurückgehen, sondern die Produktion noch größer sein als voriges Jahr. In der Tschechoslowakei wird die Zuckerproduktion in der nächstjährigen Kampagne auf 12,75 Millionen Metzentner, das ist um 2,25 Millionen mehr, geschätzt, als die Erzeugung im letzten Jahre betragen hat.

Da also ein Zuckerüberfluß vorhanden ist, müßte selbst nach kapitalistischen Grundgesetzen, nämlich nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, auf das die kapitalistischen Ökonomen so stolz sind, und das angeblich die beste Regelung des Preises darstellt, der Preis des Zuckers zurückgehen. Die Zuckerraffinerien suchen nun, damit der Preisrückgang im Inlande nicht eintrete, künstlich einen Zuckermangel hervorzurufen. Das wollen sie dadurch erreichen, daß sie für den September eine verhältnismäßig kleine Menge Zucker, nämlich nur acht Prozent des Jahreskonsums, freigegeben haben. Während im Jahre 1926 zu derselben Zeit 108 Prozent des Durchschnittsjahreskonsums freigegeben waren, sind es heuer nur 97,5 Prozent. Mit dieser geringen Menge kann der Konsum sein Auslangen nicht finden. Es macht sich jetzt schon im Großhandel ein Zuckermangel bemerkbar, wenn er eine Zeitlang andauert, als Grund für eine Erhöhung des Zuckerspreises dienen wird. Dazu kommt noch, daß die Raffinerien insbesondere den billigeren Kristallzucker zurückhalten oder gar nicht erzeugen, und lieber Würfelzucker verkaufen, weil sie an dem Preisunterschied zwischen den beiden Sorten mindestens 50 Prozent verdienen. (Der Ausschlag beträgt 30 Kronen, die wirklichen Mehrkosten höchstens 15 Kronen.) Gerade jetzt, in der Zeit der Obstreise, würde die Bevölkerung den billigeren Kristallzucker, der beim Einkochen des Obstes Verwendung findet, brauchen, die Raffinerien zwingen aber zur Verwendung von teurerem Würfelzucker.

Da erzählen uns die bürgerlichen Ökonomen vom Segen der kapitalistischen Ordnung, die das freie Spiel der Kräfte zwischen Käufer und Verkäufer möglich macht. Ist von einer Ware, so sagen sie, viel vorhanden, dann ist das Angebot größer als die Nachfrage, die Ware sinkt im Preise. Ist an einer Ware Mangel, dann ist die Nachfrage größer, als das Angebot, die Ware steigt im Preise. So regelt sich angeblich auf dem kapitalistischen Markte alles von selbst. Aber dieses Gesetz hat seine Wirksamkeit schon lange verloren. Auf dem Warenmarkt treten sich Käufer und Verkäufer längst nicht mehr in Freiheit gegenüber, die Verkäufer sind organisiert und nützen ihre

monopolartige Stellung aus. Es ist zu viel Zucker auf der Welt. Es droht das Fallen der Preise, die Bevölkerung könnte also mehr Zucker kaufen und verbrauchen. Deswegen wird vom Zuckerkartell kunstvoll ein Zuckermangel hervorgerufen, damit der Preis mindestens der gleiche bleibe, wenn nicht gar steige. So erreicht im Zeitalter der Kartelle und Trusts der Kapitalismus den Gipfelpunkt seines Widersinns.

Diesen nationalökonomischen Unterricht erteilen die Zuckerraffinerien den Massen der

Bevölkerung in der Tschechoslowakei. Die arbeitenden Menschen müssen daraus die Lehren ziehen und ein Wirtschaftssystem bekämpfen, das uns Überfluß an Waren und tieferen Preise zugleich bringt. In jeder Einzelercheinung auf dem Warenmarkt zeigt sich der Widerspruch der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, in welcher die Masse der Konsumenten gut genug ist, das Ausbeutungsobjekt einer Fabrikantenlique zu sein.

## Vor gewaltigen Lohnkämpfen in Deutschland.

Die Tarifverträge für 300.000 schlesische Textilarbeiter aufgekündigt.  
Aussperrungen in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 31. August. (Eigenbericht.) Der deutsche Textilarbeiterverband hat heute sämtliche Tarifverträge für die Textilindustrie in Sachsen zum 30. September gekündigt. Es kommen hierbei etwa 300.000 Textilarbeiter in Frage. Die Löhne in der sächsischen Textilindustrie entsprechen längst nicht mehr den tatsächlichen Teuerungsverhältnissen. Trotzdem die Lage der sächsischen Spinnereien und Webereien außerordentlich günstig ist und Aufträge für viele Monate vorliegen, haben sich die Unternehmer bisher allen Versuchen der Arbeiter, hartnäckig widersetzt. Es droht somit in der schlesischen Textilindustrie der Ausbruch eines riesen-

kampfes, wenn die Unternehmer nicht noch im letzten Moment den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenkommen.

Auch in der Berliner Metallindustrie droht der Ausbruch eines großen Kampfes. In dem Elektrizitätswerk Bergmann streiken seit einiger Zeit die Dreher; eine Einigung scheiterte bisher an der ablehnenden Haltung der Unternehmer. Nunmehr will sich auch der Verband der Berliner Metallindustriellen hineinmischen und er droht mit einer allgemeinen Aussperrung aller Berliner Metallarbeiter, wenn der Konflikt bei der Firma Bergmann nicht beigelegt wird.

## Ein englischer Dzennflieger unterwegs.

Das Flugziel Kanada. — Der Erzbischof gibt seinen Segen.

London, 31. August. (Meuter.) Oberst Winch in ist heute um 7 Uhr 30 in Upavon zum Flug nach Kanada gestartet. An Bord des Flugzeuges befinden sich Kapitän Hamilton und Prinzessin Wertheim.

Vor dem Start hielt der Erzbischof von Cardiff unter den Tragsäcken des Flugzeuges einen Gottesdienst ab. Der Apparat führt 8000 Gallonen Benzin (zirka 2000 Liter) und Lebensmittel für zwei Tage sowie Hilfsgüter mit sich. Die Prinzessin Wertheim hat zum Trans-

portflug nur eine Hutschachtel und einen kleinen Koffer mitgenommen. Sie erklärte, sie werde während des Fluges bei der Lenkung des Flugzeuges mithelfen.

London, 31. August. Winchins Flugzeug „St. Raphael“ hat die Stadt Galway in Irland überflogen. Es senkte sich dann etwas, passierte die Aran-Insel und flog in Richtung Kanada auf den Ozean hinaus.

## Was die Rettungsaktion für Sacco und Banzetti kostete.

New York, 31. August. (Meuter.) Der Rat der Verteidigungsanwaltschaften für Sacco und Banzetti in Boston erklärte, während der sieben Jahre seit der Verurteilung Saccos und Banzettis habe der Verteidigungsausschuss für ihre Rettung mehr als 350.000 Dollar (über 11,5 Millionen Kronen) ausgegeben. In diesem Betrage hätten die Kommunisten aus den Vereinigten Staaten mit einem Betrage von 6000 Dollar beigetragen. Die von der 3. Internationale dem Ausschuss gesendeten 1000 Dollar habe der Ausschuss nicht erhalten. Der Rat erklärt schließlich, die freigebigsten Spender seien die Sozialisten gewesen.

## 40 Personen bei einer Protestkundgebung in New York verwundet.

Paris, 31. August. Die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, wurden dort 40 Personen bei einer neuen Kundgebung zugunsten Saccos und Banzettis verwundet. Vertikale Polizei gab gegen die Manifestanten Schüsse ab, als einer derselben eine rote Fahne entfalte und die Demonstranten zur Bildung eines Zuges aufforderte.

## Das Programm der Völkerbundstagung.

Genf, 31. August. (Eigenbericht.) Auf Grund der Erfahrungen von früheren Völkerbundversammlungen nimmt man an, daß die diesmalige Tagung mindestens bis 21., wahrscheinlich aber bis 26. September dauern wird. Morgen tritt der Völkerbundrat zusammen, am Montag die Völkerbundversammlung. Nachdem diese die Neuwahlen für die auscheidenden Mitglieder des Rates vollzogen haben wird (Belgien, Tschechoslowakei und Salvador), tritt der durch die neu gewählten Mitglieder ergänzte Rat nochmals zusammen und zwar voraussichtlich am 12. September. Nach Beendigung der Völkerbundversammlung wird sich nochmals eine

kurze Ratssitzung anschließen. Man nimmt an, daß die Aufnahme Deutschlands in die Mandatskommission sich diesmal ohne Widerstand vollziehen wird.

## Das Budget des Völkerbundes.

Genf, 31. August. (S.M.) Das Budget des Völkerbundes für 1928, das den Mitgliedern des Völkerbundes zur Prüfung durch die Völkerbundversammlung überreicht worden ist, beläuft sich auf 24.873.272 Goldfranken gegen 24.512.341 Goldfranken im Jahre 1927. Die Zunahme ist nicht einer Zunahme der Ausgaben, sondern dem Anstiege zuzuschreiben, daß die besonderen Zahlungen Deutschlands für die Kosten des Internationalen Arbeitsamtes bisher als außerordentliche Einnahmen nicht auf das Budget des Internationalen Arbeitsamtes gesetzt wurden. Es ist wahrscheinlich, daß die auf jeden Mitgliedstaat des Völkerbundes entfallenden Ausgaben nicht größer sein werden, als im letzten Jahre.

## Ein Flugzeug an einem Gletscher zerstückt.

Junobrad, 31. August. Wie die „Neueste Zeitung“ meldet, wurde das seit Samstag vermisste jugoslawische Flugzeug, das an dem Dübendorfer Flug teilgenommen hatte, gestern nachmittags nach langen Nachforschungen unterhalb der Jabellen Spitze an einem Gletscher bei der Keutlinger Hütte aufgefunden. Das Flugzeug war total zertrümmert. Es scheint an den Gletscher angelagert und beschädigt worden zu sein. Neben dem Flugzeug lag der Pilot, ein jugoslawischer Oberleutnant, mit mehreren Schenkelbrüchen; beide Füße hatte er erfroren. Etwas oberhalb lag der Kommandant des Fliegergeschwaders, Oberst Petrovic, tot, aber ohne Verletzungen. Er hatte anstrengend Hilfe suchen wollen, war aber in dem Anwetter zusammengebrochen und ist dann erfroren. Der tödliche Absturz ereignete sich westlich vom Arberg. Ansehend hatte das Flugzeug aus dem Nebel und Schneetreiben nicht herausfinden können und ist dabei an die Gletscherwand angelagert.

## Agrarische Wahlmache.

Zu den geplanten Landwirtschaftskammern.

Zeit Jahren brüet man im Landwirtschaftsministerium über der „berufsständigen“ Vertretung der Land- und Forstwirtschaft der tschechoslowakischen Republik, ohne daß sich bis jetzt ein greifbares und vor allem brauchbares Ergebnis zeigen würde.

Im Jahre 1925 wurde durch die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft in Prag Weinberge zwar der Inhalt des „neuen“ Reformentwurfes mit einem entsprechenden Kommentar veröffentlicht und heuer in der „Prager Presse“ der Inhalt eines anderen Entwurfes veröffentlicht — aber bisher ist daraus noch kein Gesetz geworden. Auch der letzte Entwurf wurde wieder zurückgezogen. Dafür hat der Herr Sektionschef Andreas Meisner der Deutschen Sektion des Landwirtschaftsrates für Böhmen selbst den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Landwirtschaftskammern samt erläuternden Bemerkungen der Öffentlichkeit vorgelegt. Es ist unter dem Deckmantel der „Demokratie“ so ziemlich das reaktionärste Nachwerk, das man sich denken kann.

Vorerst einige allgemeine Ausführungen.

Wir stimmen mit der Ansicht des Herrn Sektionschef Meisner vom Landwirtschaftsrat, Deutsche Sektion, schon immer in der Richtung vollkommen überein, daß die jetzige öffentlich-rechtliche Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft auf einer im Zeitalter der Demokratie ganz unhaltbaren, veralteten und unsiheren Grundlage ruht. Herr Sektionschef Meisner hatte schon 1925 sehr recht, wenn er betonte, daß die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Bezirksvereine in mehr bestehen muß als im Empfang von Subventionen. Sicher ist, daß ein erheblicher Teil dieser aus freiwilliger Mitgliedschaft bestehenden Bezirksvereine aus Mangel an geeigneter Führung und Gleichgültigkeit der Mitglieder, wie aus der Konkurrenz der Bund der Landwirte als politische Organisation entfallen, leistungsunfähig ist.

War seinerzeit die Schaffung der Landwirtschaftskammern seitens bäuerlicher Kreise im Verein mit dem Großgrundbesitz ein begründeter Fortschritt und war es erklärlich, daß der Großgrundbesitz vielfach tonangebend wurde, so ist die bisherige Form der Interessenvertretung heute eine Anomalie, eine der Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechende Institution.

Niemand wird bestreiten können, daß die politische Macht des Großgrundbesitzes seit dem Umsturz gebrochen ist und daß auch die wirtschaftliche Macht desselben sehr geschwächt wurde. Die Zahl der Großbauern blieb ziemlich unverändert. Die Zahl der Kleinbäuer hat dagegen infolge der Bodenreform in sehr starkem Maße zugenommen, besonders im sächsischen Sprachgebiete. Unverkennbar ist, daß in der Landwirtschaft der Kleinbetriebe mehr als je heute eine große Rolle spielt. Hervorragende nationalökonomische Schriftsteller, Dr. David Dr. Hainisch usw., weisen darauf hin, daß ein gut organisierter, modern betriebener Kleinbetrieb die Leistungsfähigkeit des Großgrundbesitzes, zumindstens in einer Richtung erreichen kann. Voraus folgt, daß man der zielbewußten Hebung der Kleinbetriebe das größte Augenmerk zuwenden muß.

Wir müssen nun, ausgehend von dieser so nachliegenden Erkenntnis, fragen, inwiefern der Gesetzentwurf Meisners den allzu berechtigten Interessen der kleinen Landwirtschaft entspricht. Zu unserem Erstaunen müssen wir feststellen, daß von einer Interessensvertretung der Kleinlandwirte und Häusler in den durch den Entwurf gebildeten Kammern überhaupt nicht gesprochen werden kann. Wenn es sich um die Vertretung eines ganzen großen Berufes handelt, so versteht es sich wohl von selbst, daß man alle Teile desselben in gleicher Weise umfaßt. Niemand wird bestreiten können, daß die Kleinlandwirte und Häusler, Land- und Forstarbeiter, Angestellte usw. nicht zum landwirtschaftlichen Beruf gehören. Bei dem Berufstatistiken wurden sie wenigstens immer mitgezählt, wenn auch die Zahl der Besitzer separat angegeben wurde. Es ist doch allgemein bekannt, daß heute rund 30 Prozent der Gesamtbevölkerung zum landwirtschaftlichen Beruf gezählt werden. Natürlich sind die 30 Prozent nicht lauter Großgrundbesitzer oder Großbauern, sondern die ererbende Mehrheit ist aus dem ärmeren Landvolk zusammengesetzt. Zudem möchten wir auch an die bei sonstigen Gelegenheiten von gewissen

Seiten gemachten Aufzählungen erinnern, wonach es zwischen Groß- und Kleinbesitz keinen Gegensatz geben sollte, vielmehr das Prinzip der Solidarität — alle für einen, einer für alle — zu gelten habe. Bedeutenderweise fängt nach dem in Rede stehenden Gesetzentwurf der Landwirt aber erst bei einem Besitz von 2 Hektar an, so ähnlich wie früher einmal der Mensch erst beim Herrn Baron begann. (Im Jahre 1925 wurde schon der Besitzer von einem Hektar als Landwirt betrachtet und sollte ein Stimmrecht erhalten.) Der Herr Referent des Landesministeriums, Deutsche Sektion, gab 1925 zwar zu, daß für viele kleine Grundbesitzer der landwirtschaftliche Betrieb ansschlaggebend ist, trotzdem billigt er die Ausschließung der Besitzer unter 2 Hektar. Was das zahlenmäßig bedeutet, so ist dies mangels einer neueren Statistik schwer ganz genau zu sagen. Nach älteren Aufzeichnungen gibt es in Böhmen allein 43 Prozent Grundbesitzer mit einer Fläche unter 2 Hektar, in Mähren 50 Prozent, in Schlesien 35. Ohne Zweifel ist es sicher, daß bei dieser sonderbaren „berufständigen“ Vertretung der Land- und Forstwirtschaft unter Einrechnung der Land- und Forstarbeiter, der Güterangestellten usw. der größere Teil unvertreten bliebe. Es ist ein sehr schlechter Trost, wenn Herr Sektionschef Meisner im Jahre 1925 der „beschlusmäßigen“ Vertretung des Mitgliedsrechtes als Beträger an Land- und Forstarbeiter das Wort redet, wenn er an Stelle eines selbstverständlichen und klaren Rechtes den Landarbeitern eine „beschränkte, willkürlich zu verleihe Gnade“ setzt. Diese famose „Lösung“ hielt Herr Meisner auch bezüglich der landwirtschaftlichen Intelligenz (Lehrerschaft) damals für „durchwegs annehmbar“. Selbst die bei den Besitzern von mehr als einem Hektar in der Landwirtschaft praktisch tätigen Familienangehörigen fanden in den Augen des Herrn Referenten nicht die Gnade, als vollwertig behandelt zu werden. Dahingegen hielt es Herr Meisner für selbstverständlich, daß die der Praxis vielfach fernstehenden Großgrundbesitzer vertreten sein sollten, ja, daß dafür gesorgt werden müßte, daß ihr Einfluß in einer separaten Kurie zum Ausdruck komme.

Bei den Land- und Forstarbeitern befürchtete Herr Sektionschef Meisner schon 1921, daß sie „politische Agitatoren“ in die Zwangsgenossenschaften und Kammern schicken würden. Daß die Großbauern und Großagrarier schon längst politisieren die Vertretung ihrer Interessen anvertrauen, fand er aber ganz in Ordnung. Die landwirtschaftlichen Industriellen wollte Herr Meisner 1925 in den Genossenschaften haben, die Arbeiter jedoch nicht. Ausschlaggebend sind bei der Beurteilung der Dinge gewöhnlich die Fähigkeiten, die Reife des einzelnen Menschen, beim Meisnerschen Wahlrecht z. B. feiert aber die schon längst über Bord geworfene Auffassung, daß die Bemessung der Rechte nicht von der Tüchtigkeit der Menschen, sondern von der Zahl der — Stimmen abhängt, wieder eine „strahlende“ Auferstehung.

Es ist also eine sehr merkwürdige Art von „Demokratie“, die hier vertreten wird, die um nichts besser wird, wenn Herr Meisner 1925 den Ausschließenen zuredete, ihre Interessen würden von den — anderen ohnedies gewahrt. In einem Atem erklärte aber der Genannte, daß die im Gesetze vorgesehene Bildung von drei Wahlgruppen den verschiedenen wirtschaftlichen Interessen entsprechen würden.

Hierzu sei nur bemerkt, daß 1921 der erste Entwurf, der sechs Wahlgruppen enthielt, der Deutschen Sektion noch viel zu weitgehend war. Hatte man 1925 bereits den Ausschluß der Land- und Forstarbeiter, der Intelligenz usw. erreicht, so war das Ideal des Herrn Meisner im Entwurf von 1924 noch immer nicht erreicht, wenn derselbe auch sonst in den meisten Teilen seinen Absichten zustimmte. Nicht entsprach ihm z. B. die Einteilung der Wahlgruppen, die er so verändert wissen wollte, daß der Großbauer und Großgrundbesitzer gegenüber den anderen Wählern einen erhöhten Einfluß gewänne.

Was bringt uns der inzwischen vom Obersten zum Sektionschef ernannte Herr Meisner 1927 im Zeichen seiner „Demokratie“?

Nach § 34 seines Entwurfes sind für die Wahl der Bezirksdelegierten in die Landwirtschaftskammern wahlberechtigt: 1. die im Grundsteuerkataster eingetragenen Besitzer der nach § 94 und § 96 des Gesetzes über die direkten Steuern der Grundsteuer unterliegenden und von dieser nicht dauernd befreiten (§ 97 des zitierten Gesetzes) Grundstücke; 2. die der allgemeinen Erwerbsteuer aus der Befreiung von Grundstücken und Wirtschaften unterworfenen Steuerpflichtigen (§ 47 des zitierten Gesetzes), und zwar auch dann, wenn sie nach § 50, Punkt 1, des zitierten Gesetzes deshalb von der Steuer befreit sind, weil sie und ihre Familien das Pachtland in der landwirtschaftlich üblichen Weise, wenn auch mit zeitweiliger und ausnahmsweiser Zuziehung von Arbeitern, selbst bearbeiten — sofern das Ausmaß der nach den Punkten 1 und 2 für eine physische und juristische Person in Betracht kommenden Grundstücke zusammen in im Bereiche einer Katastralgemeinde wenigstens zwei Hektar beträgt und sofern sie vom Gemeindevahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

Gegen 1925 bedeutet der Entwurf Meisners eine kolossale Einschränkung der Zahl der Wahlberechtigten. Allerdings wird vorgegeben, daß nach „den wirtschaftlichen Verhältnissen“ und „der Art der Produktion“ schon bei weniger als zwei Hektar Grundfläche für ganze Wahlbezirke, beziehungsweise Katastralgemeinden herabgesetzt werden kann. Acht Meisnersche „Demokratie“!

Hierzu schreibt Genannter folgende klassische Bemerkungen (Seite 61):

„Ohne der Wohlmeinung der für das Zustandekommen eines zweckentsprechenden Landwirtschaftskammergesetzes in erster Linie verantwortlichen Körperschaften und Persönlichkeiten vorgezogen zu werden, sei doch hier der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Befürchtung, ein rein demokratisches Verhältniswahlrecht könnte auch bei Festsetzung eines für das Wahlrecht erforderlichen Mindestausmaß von zwei Hektar zur Beherrschung der Landwirtschaftskammern durch die der Kopfzahl nach überwiegenden Kleinlandwirte und damit zu einer für die heimische Land- und Forstwirtschaft als Ganzes abträglichen einseitigen Vertretung ihrer Sonderinteressen durch die Landwirtschaftskammern führen, nicht begründet sein dürfte.“

Mit großer Deutlichkeit wird jedermann ersichtlich, daß trotz aller „Liebe“ der Agrarier zu den Kleinlandwirten die Furcht vor diesen das treibende Motiv ihrer Machtpolitik ist. Herr Meisner sucht Trost darin, daß die landwirtschaftlichen Vereine politische Rücksichten beiseite lassen und die Kleinlandwirte von sich nicht abstoßen, sondern vielmehr an sich heranziehen. Dort allerdings,

wo die landwirtschaftlichen Vereine nur Bauernvereine sind und durch ihr exklusives Verhalten gegenüber den Kleinlandwirten zwischen diesen und den Bauern Gegensätze schaffen, werde man nicht auf die Stimmen der Kleinlandwirte rechnen dürfen, die man gezwungen habe, eigene wirtschaftliche Organisationen zu schaffen. Sicher sei, daß jedes Landwirtschaftskammergesetz zu einer wesentlichen Stärkung des unmittelbaren Einflusses der Kleinlandwirte führen würde, meint Herr Sektionschef Meisner mit Recht. Gerade deswegen besteht seine nichtswürdige „Demokratie“ darin, daß erst der Besitzer oder Pächter von zwei Hektar Grundbesitz wahlberechtigt wird. Er würde sich nicht einmal dazu hergeben, wenn ihn nicht der Glaube tröstete, daß „die Kleinlandwirte zu den Bauern halten“, wie er wörtlich selbst schreibt.

Wo bleibt die Interessenvertretung der Kleinlandwirte unter zwei Hektar, der land-

wirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten, der Intelligenz, die man nur bei Wahlen und bei der Zahlung der Parteibeiträge für den Bund der Landwirte als vollwertig nimmt? Herr Meisner schwingt sich nicht dazu auf den von der Vertretung in den Landwirtschaftskammern ausgeschlossenen (der Mehrzahl des Landvolks!) die Möglichkeit einer anderen, separaten Interessensvertretung in Aussicht zu stellen. In Betracht kämen Kleinbauernkammern, wie sie in einigen Ländern bereits existieren. Ja, schon 1925 unterband er planmäßig die Möglichkeit, die Schaffung solcher Kleinbauernkammern.

Herr Sektionschef Meisner darf sich angesichts einer solchen, seit Jahren betriebenen, niederträchtigen agrarischen Wahlmacherei durchaus nicht wundern, wenn die denkenden, ihrer Interessen bewußten Kleinlandwirte mit uns Sozialdemokraten ihm erklären, sein durch und durch reaktionäres Machwerk könne ruhig — gestohlen werden.

## Inland.

### Rußlanddelegationen.

Unsere Kommunisten schlagen wieder einmal die Reklametrommel für eine „Rußlanddelegation“ und schäumen vor Wut, wenn wir uns gestatten, unsere Meinung über diesen Schwindel zu äußern. „Wer die Wahrheit über Rußland erfahren will“, wird zu diesen Delegationen zugelassen; vorausgesetzt, daß er nicht befähigt ist, sich trotz aller Regierungskünste der Moskauer Agenten eine eigene Meinung über gewisse Dinge in Rußland zu bilden. Den „Rußlanddelegierten“ zeigt man dann, wenn sie nach Rußland kommen auf Grund eines genauen Planes alles das, was sie sehen sollen und was sich zur Reklame eignet, mit einem Wort: Potemkinsche Dörfer. Drei bewegen dürfen sich aber die Delegierten nicht und ebenso wenig dürfen sie Erkundigungen auf eigene Faust einholen. Vielen dieser Delegierten ist das auch höchst gleichgültig. Die Aussicht, eine billige Reise nach Rußland machen zu können, ist so verlockend, daß sich aus diesem Grunde schon immer Arbeiter finden, die sich melden. Andere wieder sind vertrauensfelig genug, alles was ihnen erzählt wird, für bare Münze zu nehmen. Wenn sich dann aber doch ein Arbeiter findet, der die Reise mitmacht und dann nicht so berichtet, wie es in der ihm vom „Politbüro“ oder vom „Agitprop“ ausgehängten Redediskussion enthalten ist, der wird mit all dem Unflat im reichsten Maße bedacht, den die Volkshewerungsanstalten für solche Zwecke besonders aufspeichern. Wie es in Wirklichkeit um den Wert solcher Rußlanddelegationen bestellt ist, beweist am besten folgende Fall: Vor kurzem weilte eine amerikanische Arbeiterdelegation in Rußland. Einige der Teilnehmer richteten nun an Trotsky einige Fragen über die Verhältnisse in Rußland und die Antworten, die Trotsky erteilte, erschienen dann in verschiedenen amerikanischen und europäischen Zeitungen. Unter anderen sagte Trotsky, daß es in Rußland keine Freiheit des Wortes gäbe, daß es unter der Bevölkerung auch Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Regime gibt, daß die Sowjetunion zwar eine Gegnerin des Privateigentums sei, aber mit den gegebenen Verhältnissen rechte und Verträge mit kapitalistischen Unternehmern abgeschlossen habe und diese gewissenhaft halte und anderes mehr. Das alles sind natürlich keine Staatsgeheimnisse, sondern längst bekannte Dinge. Nichtsdestoweniger aber erhält Trotsky für seine „Freimütigkeit“, von der

größten kommunistischen Zeitung Rußlands, der „Pravda“ einen ordentlichen Ruffel, worüber auch die „Internationale“ in Ruffig vom 28. d. M. berichtet. Trotsky ist heute freilich in Ungnade gefallen; immerhin ist er noch eine Persönlichkeit von Bedeutung. Wenn aber er schon einen Maulkorb umgehängt bekommt und nicht sagen darf, wie es tatsächlich in Rußland aussieht, wie können denn die Rußlanddelegierten erwarten, daß sie dort, wo sie von den kommunistischen Agenten hingeführt werden, die Wahrheit hören werden. Diesmal, scheint uns, hat die „Internationale“ den ganzen Schwindel mit den Rußlanddelegationen durch ihre Zitiierung der „Pravda“ selber gründlich „entlarvt“.

### Gewaltiges Ansteigen der direkten Steuern.

#### Die Wirkungen der Zölle und der tschechisch-deutschen Regierungspolitik.

Einem Ausweis über die im Monat Juni und im ersten Halbjahr 1927 in Böhmen eingehobenen Steuern ist folgendes zu entnehmen: Die direkten Steuern in Böhmen haben im Juni 104,7 Mill. K. und für das erste Halbjahr 819,9 Mill. K. eingebracht, was gegen 1926 einen Rückgang von 61,8 Mill. Kronen bedeutet. Die Einkommensteuer betrug im Juni 73,5 Mill. K. und im ersten Semester 501,3 Mill. Kronen, gleich um 18,8 Mill. K. weniger als i. V. Die indirekten Steuern erbrachten im Juni 303,5 Mill. K. und im ersten Halbjahr 1.949,6 Mill. K., was einem Zuwachs von 249,4 Mill. K. entspricht. Unter den direkten Steuern nimmt die Umsatzsteuer die erste Stelle ein, sie lieferte im Juni 54,6 Mill. K. und für das erste Halbjahr 590,5 Mill. K. Ferner erbrachten: die Luxussteuer im Juni 10,7 Mill. und im ersten Semester 46,8 (Plus 14,3 Mill.), die Verbrauchsteuer 66,3, bzw. 380,4 (Plus 96,9) Millionen, die Gebühren 31,7, bzw. 238,4 (Minus 23,9) Mill., die Vermögens- und Wertzuwachssteuer 21, bzw. 121,4 (Minus 39,4) Mill. Alle diese Steuern ergaben im Juni 430 Millionen (Plus 73,8) und im ersten Halbjahr 2895,6 (Plus 148) Millionen K.

Das Bild, das man aus diesen Ziffern gewinnt, beweist mit aller Deutlichkeit vor allem das „legenreiche“ Wirken der jetzigen Regierungsmehrheit. Während die Gesamtsumme aller direkten Steuern für das erste Halbjahr 1927 1321,2 Millionen Kronen beträgt und im

## 10 Der Rachen.

### Querschnitt durch ein Leben.

Von Verta Selinger.

Magere, krumme, häßliche Beine und feine, kleine Hände, die, wenn er sie einmal unbedacht ins Wasser gebracht, zartwießig waren.

Und eine Stimme wie die alten Dohlen, die scharenweis um die Färne seines Stammeschlosses kreiften.

Noblesse oblige! Auch den Kleinen verpflichtete sein Adel. Niemand hätte ihn anstauen dürfen, solch ein ordinäres Gerate wie eine Mistgabel anzufassen. Er holte den Düngr mit den Händen aus den Verfaßigen, wuschte sie, vornehm — obenhin, am Mittel ob und setzte sich so zum Essen.

Die große, derbe Edelmannsrau war eine Engelmacherin. In ihr brachten die Mägde von den Meierhöfen den unerwünschten Gottessegner, der ihnen das gehrendste Liebesverlangen zu Fluch und Schande machte.

Sie war tüchtig in ihrem Gewerbe. Hatte die Mutter ein Zimmchen Geld und tat sie es ihm, so brauchte das Kind nicht lange zu leiden. Es bekam keine Nahrung; nur wenn es sich räufte, ein wenig Mohnabhad, der sein Hungergefühl einschläferte, der das Würml immer wieder einschläferte, bis es im Himmel als Englein erwachte.

War die Mutter arm, konnte sie nicht ein für allemal bezahlen, so gab die treu bedachte Bäuerin dem Kinde außer dem Mohnsamen auch ein wenig Nahrung. Grad soviel, daß es nicht in Frieden sterben konnte und das Pflögegeld heimlich einbrachte.

Die große Frau war nicht nur tüchtig in ihrem Gewerbe, sie war auch strenge und ge-

wissenhaft in ihrer Christenpflicht. Sie nahm nur gekaufte Kinder in Pflege. Damit sie das Himmelreich nicht fehlgehen konnten.

Im kleinen Haus an der Mauer lehrte die Stiefmutter bald Tag um Tage ein.

Die alte Frau versah dabei die Arbeit, die junge gefiel sich im fremden Haus zwischen verwahrlostem Vieh und verkommenen Menschen.

Manchmal kam sie betrunken heim und schlug die Kinder und vergriff sich an der Großmutter.

Dann brachte sie die Schnapsflasche ins Haus. Da wies sie der Vater fort.

Solang ihr Geld reichte, herbergte sie das Paar an der Mauer. Dann ging sie auf und davon.

— — — — —

— — — — — Und das Licht scheint in der Finsternis. — — — — —

Wie arm ist das Wort, wie dürr und nackt und bloß, wie ohne Saft und Kraft, und treibt nicht Reis, noch Blatt, noch Blüte!

Wie farg ist das Wort!

Und müßte doch singen und klingen, und leuchten und funkeln, und reißig klirren: und widerhallen, und lachen und weinen, und ächzen und jöhnen, und dröhnen und fluchen und jubilieren.

Wie Schwerter und Sägen und leiser Tropfenfall von Tränen, vielen Tränen müßte es sein.

Wenn es sagen sollte, wie Millionen Menschen eine neue Welt sich aufbaut.

Wenn es sagen sollte, wie Millionen Unerlösten eine Hoffnung sich aufbaut und eine Zuversicht.

deckt, in den Sälen, darin die Maschinen ihren gewalttätigen Rhythmus stampfen, dort lernten sie die Volkshaft.

Sie war über die Lande gekommen, im hellen Licht des Tages und über Nacht.

Bis hier ins fernste, tiefste Tal.

Und hatte inbrünstige Verehrtheit und not- und toberachtende Hingabe erweckt.

Die lange schon heimlich der Lehre angehangen, bekannnten freudig.

Manch einer, der als blöder Tor gegolten, weil er die andern vorbei allein seine Straße gegangen, trat jetzt aus seinen Träumen, begehrte zu handeln, zu wagen — ein Bruder für die Brüderchaft.

Zu armen, kleinen Stuben, im spärlichen Zellampfenlicht, wurde über dünnen Festen gegrüßelt und über dicken Büchern.

Schriften, lose Blätter, gingen von Hand zu Hand; Zeitungen, ganz zerlesen, von harten Fingern zerknittert, verdrückt, die Schrift vom Zahneiß verwischt, wanderten vom Städtchen noch hinaus auf die Dörfer.

Am Sonntag standen die slowakischen und ruthenischen Meierhofnächte mit Anstücken vor den Toren, und die Bauern lösten die geistig klaffenden Kettenhunde und prüften Peitsche und Schensiefel.

Und am Montag lagen die Höfe doch voll von dem gottverfluchten Christeng, in Scheune und Mägdellammer, in der Beklade der Anechte, und am Ende steckte gar so ein höllischer Fisch in Bauers Hosenfad oder im Gebetbuch der Bäuerin.

Das Morgenlicht schreckte die Eulen auf und die Fledermäuse. Die Seelenhirten riefen zum Kreuzzug wider den neuen Antichrist, aber sie schafften es nicht. Missionsprediger kamen und die Kapuziner vom nahen Kloster.

Die Arbeiter gingen gern in die Predigten und freuten sich, wenn der Pfaff recht schimpfte.

Und sie legten ihre Flugblätter in die Gerüche und Kirchenbänke.

Und warfen sie dem dicken Dechanten ins Fenster der Sakristei.

Und als ihn der Zähltag traf, schoben sie nur höhnisch die Lippe auf und redeten gottlos: „Er hat keinen Wank zu gute gepflegt. Von uns ist noch keiner am Zähltag geendet.“

Ihre Herzen waren im Brand, und ihr Jörn lief über, und der Eifer hieß sie frisch anbinden mit einem, auf gut Glück.

Der Nächste dazu war der Fabrikherr. Den sie solange willig als Herrn erkannt und als Wohlthäter. Denn er hatte ihnen Arbeit gegeben. Jetzt sahen sie mehr. Sahen, wie gering, wie jammervoll gering er ihnen die Arbeit entlohnte.

Sahen ihre verfallenen Körper, ihre welken Frauen, ihre siechen Kinder. Sahen auf seinem Reichthum und auf ihre leeren, schweren Hände.

Nie war es ihm geschehen, daß seine Arbeiter zu fordern gewagt. Jetzt aber wagten sie es, traten vor ihn hin und begehrten ordentlich auf. Und all sein Widerpart half ihm keinen Deut, spart ihm keinen roten Heller.

Die in vorderer Reihe vor ihm standen, löseten verbissen seinen Worten; die dahinter mürrten unziemlich, und die letzten lachten ihn aus.

So gestand er ihnen zu, was sie verlangten und noch etliches mehr. Nur gemach! Er würd es sich schon zurückfordern — und noch etliches mehr.

— — — — — Die Arbeiter schlossen sich, ein paar hundert, der Gewerkschaft an. Der kleine Parteiverein blühte auf. Der Vater übernahm die Leitung. Alle schafften sie, auch die Frauen, hochgemut und froh begeistert.

(Fortsetzung folgt.)

**Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang von 246,6 Millionen Kronen aufweisen, betragen die indirekten Steuern im gleichen Zeitraum 1946,6 Millionen Kronen und brachten eine Mehreinnahme von 249,4 Millionen Kronen. Das immer krasser werdende Mißverhältnis der Besteuerung der Besitzenden und des arbeitenden Volkes sieht nach dem Steueranstreben also so aus, daß die Besitzlosen 249,4 Millionen Kronen mehr Steuern bezahlen, um damit die Summe von 246,6 Millionen Kronen decken zu können, die man von den Besitzenden weniger her einbrachte, bzw. ihnen durch weitgehendes Entgegenkommen auf dem Wege der Abkürzung in ihren Taschen beließ. Dafür mußten die Zölle auf Getreide, Mehl und Zucker erhöht werden. — Wie man sieht, eine sehr erfolgreiche Arbeit der tschechisch-deutschen Regierung!**

**Englisch über Rothenmere.**

Prag, 31. August. Finanzminister Dr. Englisch hat sich zu einem Redakteur der „P.“ über die Aktion des Lord Rothenmere folgendermaßen geäußert:

„Jedermann ist es klar, daß es sich um ein Mittel des politischen Kampfes und keineswegs um eine finanzielle Wertung des Landes handelt. Auch die Kontamine, die billig einkaufen will, operiert manchmal mit ähnlichen Mitteln. Die Wahl der Kampfmittel entspricht dem Geschmack des Gegners. Das hat die Welt gut durchschaut, und gestern und heute standen unsere Papiere in London höher als in der Vorwoche. Mit seinem Presseapparat hat mich der Lord nicht aus dem Gleichgewicht gebracht, weil wir keine Staatskredite aus dem Auslande brauchen und ich lehnte solche von dem Augenblick ab, in welchem ich die Verwaltung der Staatsfinanzen übernommen habe.“

**Gibis und Konopasek in Disziplinaruntersuchung.**

Prag, 31. August. Wie der „Beč. List“ berichtet, wurde gegen den pensionierten General Gibis das Disziplinarverfahren eingeleitet, weil er in Generaluniform an dem Jungbunzlauer Kongress der Faschistengemeinde teilgenommen hatte. Aus demselben Grunde wurde auch gegen den pensionierten General Dr. Konopasek das Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Dienstag wurde im Sekretariat der Weinberger faschistischen Jugendorganisation in der Kachogasse eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Besitzer des Gasthauses Binar, wo sich das Sekretariat befindet, ferner der Koch und ein Kellner wurden in die Polizeidirektion geschickt, jedoch nach längerem Verhör wieder entlassen. Im Theateraal des Gasthauses wurden unter der Bühne drei Revolver gefunden.

**National? Schön — aber nur bis zum Geldsack!**

Dieser unmündliche, weil aus der Klassennotwendigkeit gegebene Grundsatz des nationaldeutschen, nationaltschechischen, nationalfranzösischen Bürgertums und aller Bourgeoisien der Welt ist im Falle der Deutschbürgerlichen eben wieder durch ein sehr einprägsames Beispiel bestätigt worden, geliefert durch einen Artikel des Herrn F. W. in der „Bohemia“. Es handelt sich um die Rothenmere-Campagne und ihren jüngsten wirtschaftlichen Teil. Jener ist die

**Andreas Scheu in Reichenberg**

(Schluß.)

Was? Ich traue meinen Ohren kaum. Das ist doch der Gipfel magistraler Unberücksichtigung! „Ja? Was ich angefangen habe?“ rufe ich mit erregter Stimme. „Bin ich freiwillig hier oder hat man mich, gegen Recht und Vernunft, hier festgehalten? Wer hat die Bevölkerung provoziert — ich oder Sie?“

„Das ist keine Zeit zum debattieren!“ ruft der Herr Bürgermeister. „Beruhigen Sie lieber Ihre Leute auf der Straße draußen, und sagen Sie ihnen, daß morgen um zehn Uhr Gerichtsverhandlung sein wird, und daß sie an ihre Arbeit gehen sollen.“

In der Tat eine starke Zumutung! Ich, der „Ruhestörer“, sollte die Bevölkerung beruhigen, nachdem sie durch einen Willkürakt der Behörde in helle Aufruhr gereizt worden war. Wie gerne hätte ich sie die Zügel auslassen lassen, die sie in ihrem Dünkel eingebrockt. Andererseits war mir klar, daß ein Widerstand der jungen, unreifen Bewegung gegen die öffentliche Gewalt keinerlei Aussicht auf Erfolg und nur Unheil und Elend im Gefolge haben könne.

„Gut“, sagte ich, „ich will mit ihnen reden.“ Wir gingen die Treppe hinunter und auf das geschlossene Tor zu, das nun mit einigem Geräusch geöffnet wurde. Da bot sich mir ein unergleichliches Bild. Die euge Straße war links und rechts vom Tore durch Bewaffnete abgeschlossen, die sich bemühten, die andrängenden Volksmassen zurückzustauen. Dem Tore und mir gegenüber war eine Reihe ebenerdiger Häuser, auf deren Dächern Hunderte von Arbeitern saßen oder standen. Alles brach bei meinem Anblick in überaus freudigen Aus. Es war ein beäunender Lärm, ein wildes Gölle-, Mähen- und Tücher-

„Bohemia“ durchaus sympathisch gegenübergestanden, diesem aber — doch es genügt, zu zitiieren:

„Solange Rothenmere für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und für eine Sicherstellung im Wege der Volksabstimmung eintrat, war natürlich grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden. . . . Nunmehr schlägt er aber Wege ein, die geeignet sind, der Bevölkerung sämtlicher Nachfolgestaaten den schwersten Schaden zuzufügen. . . . Denn selbst zugegeben, daß die Staatenkonstellation Europas eine Änderung erfahren würde, so ist damit durchaus noch nicht gesagt, daß diese Änderungen abermals unbedingt mit den schwersten Verlusten des Privateigentums verbunden sein müßten.“

Die „Bohemia“ weiß, was sie den Fabrikanten, Bankdirektoren und Kuponschneidern schuldig ist.

**Loebe über die deutsch-französische Annäherung.**

Die zweite Etappe: völlige Rheinlandsräumung.

Paris, 31. August. Reichstagspräsident Loebe hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber Erklärungen abgegeben, in denen es heißt, die erste Etappe, die man überschritten habe, sei die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages gewesen, die zweite Etappe, das wisse man in Frankreich wie auch in England, müsse die Räumung des Rheinlandes sein, und die dritte und nächste Etappe werde erreicht sein, wenn weder Frankreich noch Deutschland voneinander etwas fordern, noch einander etwas zu gewähren haben würden, wenn sie sich neuen internationalen Aufgaben gegenüber befinden werden.

Unter Hinweis auf die Distanzen sagte Loebe, es gebe in Deutschland nur eine Stimme.

**Rundfunk für Alle!**

Programm für morgen, Freitag.

Prag, 31. August. 11:30: Mittagskonzert. 11:45: Rundfunk (tschechischer Rundfunk). 12:15: Vorfremden. 12:30: Schallplattenmusik. 13:15: Rundfunk für Handel und Gewerbe. 13:30: Hörsendungen. 14:15: Vorfremden und Besprechung. 17:30: Nachmittagskonzert. 1. Sinfonie: Beethoven. 2. Sinfonie: Brahms. 3. Sinfonie: Schubert. 4. Sinfonie: Haydn. 5. Sinfonie: Mozart. 6. Sinfonie: Haydn. 7. Sinfonie: Beethoven. 8. Sinfonie: Brahms. 9. Sinfonie: Schubert. 10. Sinfonie: Haydn. 11. Sinfonie: Beethoven. 12. Sinfonie: Brahms. 13. Sinfonie: Schubert. 14. Sinfonie: Haydn. 15. Sinfonie: Mozart. 16. Sinfonie: Haydn. 17. Sinfonie: Beethoven. 18. Sinfonie: Brahms. 19. Sinfonie: Schubert. 20. Sinfonie: Haydn. 21. Sinfonie: Beethoven. 22. Sinfonie: Brahms. 23. Sinfonie: Schubert. 24. Sinfonie: Haydn. 25. Sinfonie: Mozart. 26. Sinfonie: Haydn. 27. Sinfonie: Beethoven. 28. Sinfonie: Brahms. 29. Sinfonie: Schubert. 30. Sinfonie: Haydn. 31. Sinfonie: Mozart. 32. Sinfonie: Haydn. 33. Sinfonie: Beethoven. 34. Sinfonie: Brahms. 35. Sinfonie: Schubert. 36. Sinfonie: Haydn. 37. Sinfonie: Mozart. 38. Sinfonie: Haydn. 39. Sinfonie: Beethoven. 40. Sinfonie: Brahms. 41. Sinfonie: Schubert. 42. Sinfonie: Haydn. 43. Sinfonie: Mozart. 44. Sinfonie: Haydn. 45. Sinfonie: Beethoven. 46. Sinfonie: Brahms. 47. Sinfonie: Schubert. 48. Sinfonie: Haydn. 49. Sinfonie: Mozart. 50. Sinfonie: Haydn. 51. Sinfonie: Beethoven. 52. Sinfonie: Brahms. 53. Sinfonie: Schubert. 54. Sinfonie: Haydn. 55. Sinfonie: Mozart. 56. Sinfonie: Haydn. 57. Sinfonie: Beethoven. 58. Sinfonie: Brahms. 59. Sinfonie: Schubert. 60. Sinfonie: Haydn. 61. Sinfonie: Mozart. 62. Sinfonie: Haydn. 63. Sinfonie: Beethoven. 64. Sinfonie: Brahms. 65. Sinfonie: Schubert. 66. Sinfonie: Haydn. 67. Sinfonie: Mozart. 68. Sinfonie: Haydn. 69. Sinfonie: Beethoven. 70. Sinfonie: Brahms. 71. Sinfonie: Schubert. 72. Sinfonie: Haydn. 73. Sinfonie: Mozart. 74. Sinfonie: Haydn. 75. Sinfonie: Beethoven. 76. Sinfonie: Brahms. 77. Sinfonie: Schubert. 78. Sinfonie: Haydn. 79. Sinfonie: Mozart. 80. Sinfonie: Haydn. 81. Sinfonie: Beethoven. 82. Sinfonie: Brahms. 83. Sinfonie: Schubert. 84. Sinfonie: Haydn. 85. Sinfonie: Mozart. 86. Sinfonie: Haydn. 87. Sinfonie: Beethoven. 88. Sinfonie: Brahms. 89. Sinfonie: Schubert. 90. Sinfonie: Haydn. 91. Sinfonie: Mozart. 92. Sinfonie: Haydn. 93. Sinfonie: Beethoven. 94. Sinfonie: Brahms. 95. Sinfonie: Schubert. 96. Sinfonie: Haydn. 97. Sinfonie: Mozart. 98. Sinfonie: Haydn. 99. Sinfonie: Beethoven. 100. Sinfonie: Brahms. 101. Sinfonie: Schubert. 102. Sinfonie: Haydn. 103. Sinfonie: Mozart. 104. Sinfonie: Haydn. 105. Sinfonie: Beethoven. 106. Sinfonie: Brahms. 107. Sinfonie: Schubert. 108. Sinfonie: Haydn. 109. Sinfonie: Mozart. 110. Sinfonie: Haydn. 111. Sinfonie: Beethoven. 112. Sinfonie: Brahms. 113. Sinfonie: Schubert. 114. Sinfonie: Haydn. 115. Sinfonie: Mozart. 116. Sinfonie: Haydn. 117. Sinfonie: Beethoven. 118. Sinfonie: Brahms. 119. Sinfonie: Schubert. 120. Sinfonie: Haydn. 121. Sinfonie: Mozart. 122. Sinfonie: Haydn. 123. Sinfonie: Beethoven. 124. Sinfonie: Brahms. 125. Sinfonie: Schubert. 126. Sinfonie: Haydn. 127. Sinfonie: Mozart. 128. Sinfonie: Haydn. 129. Sinfonie: Beethoven. 130. Sinfonie: Brahms. 131. Sinfonie: Schubert. 132. Sinfonie: Haydn. 133. Sinfonie: Mozart. 134. Sinfonie: Haydn. 135. Sinfonie: Beethoven. 136. Sinfonie: Brahms. 137. Sinfonie: Schubert. 138. Sinfonie: Haydn. 139. Sinfonie: Mozart. 140. Sinfonie: Haydn. 141. Sinfonie: Beethoven. 142. Sinfonie: Brahms. 143. Sinfonie: Schubert. 144. Sinfonie: Haydn. 145. Sinfonie: Mozart. 146. Sinfonie: Haydn. 147. Sinfonie: Beethoven. 148. Sinfonie: Brahms. 149. Sinfonie: Schubert. 150. Sinfonie: Haydn. 151. Sinfonie: Mozart. 152. Sinfonie: Haydn. 153. Sinfonie: Beethoven. 154. Sinfonie: Brahms. 155. Sinfonie: Schubert. 156. Sinfonie: Haydn. 157. Sinfonie: Mozart. 158. Sinfonie: Haydn. 159. Sinfonie: Beethoven. 160. Sinfonie: Brahms. 161. Sinfonie: Schubert. 162. Sinfonie: Haydn. 163. Sinfonie: Mozart. 164. Sinfonie: Haydn. 165. Sinfonie: Beethoven. 166. Sinfonie: Brahms. 167. Sinfonie: Schubert. 168. Sinfonie: Haydn. 169. Sinfonie: Mozart. 170. Sinfonie: Haydn. 171. Sinfonie: Beethoven. 172. Sinfonie: Brahms. 173. Sinfonie: Schubert. 174. Sinfonie: Haydn. 175. Sinfonie: Mozart. 176. Sinfonie: Haydn. 177. Sinfonie: Beethoven. 178. Sinfonie: Brahms. 179. Sinfonie: Schubert. 180. Sinfonie: Haydn. 181. Sinfonie: Mozart. 182. Sinfonie: Haydn. 183. Sinfonie: Beethoven. 184. Sinfonie: Brahms. 185. Sinfonie: Schubert. 186. Sinfonie: Haydn. 187. Sinfonie: Mozart. 188. Sinfonie: Haydn. 189. Sinfonie: Beethoven. 190. Sinfonie: Brahms. 191. Sinfonie: Schubert. 192. Sinfonie: Haydn. 193. Sinfonie: Mozart. 194. Sinfonie: Haydn. 195. Sinfonie: Beethoven. 196. Sinfonie: Brahms. 197. Sinfonie: Schubert. 198. Sinfonie: Haydn. 199. Sinfonie: Mozart. 200. Sinfonie: Haydn. 201. Sinfonie: Beethoven. 202. Sinfonie: Brahms. 203. Sinfonie: Schubert. 204. Sinfonie: Haydn. 205. Sinfonie: Mozart. 206. Sinfonie: Haydn. 207. Sinfonie: Beethoven. 208. Sinfonie: Brahms. 209. Sinfonie: Schubert. 210. Sinfonie: Haydn. 211. Sinfonie: Mozart. 212. Sinfonie: Haydn. 213. Sinfonie: Beethoven. 214. Sinfonie: Brahms. 215. Sinfonie: Schubert. 216. Sinfonie: Haydn. 217. Sinfonie: Mozart. 218. Sinfonie: Haydn. 219. Sinfonie: Beethoven. 220. Sinfonie: Brahms. 221. Sinfonie: Schubert. 222. Sinfonie: Haydn. 223. Sinfonie: Mozart. 224. Sinfonie: Haydn. 225. Sinfonie: Beethoven. 226. Sinfonie: Brahms. 227. Sinfonie: Schubert. 228. Sinfonie: Haydn. 229. Sinfonie: Mozart. 230. Sinfonie: Haydn. 231. Sinfonie: Beethoven. 232. Sinfonie: Brahms. 233. Sinfonie: Schubert. 234. Sinfonie: Haydn. 235. Sinfonie: Mozart. 236. Sinfonie: Haydn. 237. Sinfonie: Beethoven. 238. Sinfonie: Brahms. 239. Sinfonie: Schubert. 240. Sinfonie: Haydn. 241. Sinfonie: Mozart. 242. Sinfonie: Haydn. 243. Sinfonie: Beethoven. 244. Sinfonie: Brahms. 245. Sinfonie: Schubert. 246. Sinfonie: Haydn. 247. Sinfonie: Mozart. 248. Sinfonie: Haydn. 249. Sinfonie: Beethoven. 250. Sinfonie: Brahms. 251. Sinfonie: Schubert. 252. Sinfonie: Haydn. 253. Sinfonie: Mozart. 254. Sinfonie: Haydn. 255. Sinfonie: Beethoven. 256. Sinfonie: Brahms. 257. Sinfonie: Schubert. 258. Sinfonie: Haydn. 259. Sinfonie: Mozart. 260. Sinfonie: Haydn. 261. Sinfonie: Beethoven. 262. Sinfonie: Brahms. 263. Sinfonie: Schubert. 264. Sinfonie: Haydn. 265. Sinfonie: Mozart. 266. Sinfonie: Haydn. 267. Sinfonie: Beethoven. 268. Sinfonie: Brahms. 269. Sinfonie: Schubert. 270. Sinfonie: Haydn. 271. Sinfonie: Mozart. 272. Sinfonie: Haydn. 273. Sinfonie: Beethoven. 274. Sinfonie: Brahms. 275. Sinfonie: Schubert. 276. Sinfonie: Haydn. 277. Sinfonie: Mozart. 278. Sinfonie: Haydn. 279. Sinfonie: Beethoven. 280. Sinfonie: Brahms. 281. Sinfonie: Schubert. 282. Sinfonie: Haydn. 283. Sinfonie: Mozart. 284. Sinfonie: Haydn. 285. Sinfonie: Beethoven. 286. Sinfonie: Brahms. 287. Sinfonie: Schubert. 288. Sinfonie: Haydn. 289. Sinfonie: Mozart. 290. Sinfonie: Haydn. 291. Sinfonie: Beethoven. 292. Sinfonie: Brahms. 293. Sinfonie: Schubert. 294. Sinfonie: Haydn. 295. Sinfonie: Mozart. 296. Sinfonie: Haydn. 297. Sinfonie: Beethoven. 298. Sinfonie: Brahms. 299. Sinfonie: Schubert. 300. Sinfonie: Haydn. 301. Sinfonie: Mozart. 302. Sinfonie: Haydn. 303. Sinfonie: Beethoven. 304. Sinfonie: Brahms. 305. Sinfonie: Schubert. 306. Sinfonie: Haydn. 307. Sinfonie: Mozart. 308. Sinfonie: Haydn. 309. Sinfonie: Beethoven. 310. Sinfonie: Brahms. 311. Sinfonie: Schubert. 312. Sinfonie: Haydn. 313. Sinfonie: Mozart. 314. Sinfonie: Haydn. 315. Sinfonie: Beethoven. 316. Sinfonie: Brahms. 317. Sinfonie: Schubert. 318. Sinfonie: Haydn. 319. Sinfonie: Mozart. 320. Sinfonie: Haydn. 321. Sinfonie: Beethoven. 322. Sinfonie: Brahms. 323. Sinfonie: Schubert. 324. Sinfonie: Haydn. 325. Sinfonie: Mozart. 326. Sinfonie: Haydn. 327. Sinfonie: Beethoven. 328. Sinfonie: Brahms. 329. Sinfonie: Schubert. 330. Sinfonie: Haydn. 331. Sinfonie: Mozart. 332. Sinfonie: Haydn. 333. Sinfonie: Beethoven. 334. Sinfonie: Brahms. 335. Sinfonie: Schubert. 336. Sinfonie: Haydn. 337. Sinfonie: Mozart. 338. Sinfonie: Haydn. 339. Sinfonie: Beethoven. 340. Sinfonie: Brahms. 341. Sinfonie: Schubert. 342. Sinfonie: Haydn. 343. Sinfonie: Mozart. 344. Sinfonie: Haydn. 345. Sinfonie: Beethoven. 346. Sinfonie: Brahms. 347. Sinfonie: Schubert. 348. Sinfonie: Haydn. 349. Sinfonie: Mozart. 350. Sinfonie: Haydn. 351. Sinfonie: Beethoven. 352. Sinfonie: Brahms. 353. Sinfonie: Schubert. 354. Sinfonie: Haydn. 355. Sinfonie: Mozart. 356. Sinfonie: Haydn. 357. Sinfonie: Beethoven. 358. Sinfonie: Brahms. 359. Sinfonie: Schubert. 360. Sinfonie: Haydn. 361. Sinfonie: Mozart. 362. Sinfonie: Haydn. 363. Sinfonie: Beethoven. 364. Sinfonie: Brahms. 365. Sinfonie: Schubert. 366. Sinfonie: Haydn. 367. Sinfonie: Mozart. 368. Sinfonie: Haydn. 369. Sinfonie: Beethoven. 370. Sinfonie: Brahms. 371. Sinfonie: Schubert. 372. Sinfonie: Haydn. 373. Sinfonie: Mozart. 374. Sinfonie: Haydn. 375. Sinfonie: Beethoven. 376. Sinfonie: Brahms. 377. Sinfonie: Schubert. 378. Sinfonie: Haydn. 379. Sinfonie: Mozart. 380. Sinfonie: Haydn. 381. Sinfonie: Beethoven. 382. Sinfonie: Brahms. 383. Sinfonie: Schubert. 384. Sinfonie: Haydn. 385. Sinfonie: Mozart. 386. Sinfonie: Haydn. 387. Sinfonie: Beethoven. 388. Sinfonie: Brahms. 389. Sinfonie: Schubert. 390. Sinfonie: Haydn. 391. Sinfonie: Mozart. 392. Sinfonie: Haydn. 393. Sinfonie: Beethoven. 394. Sinfonie: Brahms. 395. Sinfonie: Schubert. 396. Sinfonie: Haydn. 397. Sinfonie: Mozart. 398. Sinfonie: Haydn. 399. Sinfonie: Beethoven. 400. Sinfonie: Brahms. 401. Sinfonie: Schubert. 402. Sinfonie: Haydn. 403. Sinfonie: Mozart. 404. Sinfonie: Haydn. 405. Sinfonie: Beethoven. 406. Sinfonie: Brahms. 407. Sinfonie: Schubert. 408. Sinfonie: Haydn. 409. Sinfonie: Mozart. 410. Sinfonie: Haydn. 411. Sinfonie: Beethoven. 412. Sinfonie: Brahms. 413. Sinfonie: Schubert. 414. Sinfonie: Haydn. 415. Sinfonie: Mozart. 416. Sinfonie: Haydn. 417. Sinfonie: Beethoven. 418. Sinfonie: Brahms. 419. Sinfonie: Schubert. 420. Sinfonie: Haydn. 421. Sinfonie: Mozart. 422. Sinfonie: Haydn. 423. Sinfonie: Beethoven. 424. Sinfonie: Brahms. 425. Sinfonie: Schubert. 426. Sinfonie: Haydn. 427. Sinfonie: Mozart. 428. Sinfonie: Haydn. 429. Sinfonie: Beethoven. 430. Sinfonie: Brahms. 431. Sinfonie: Schubert. 432. Sinfonie: Haydn. 433. Sinfonie: Mozart. 434. Sinfonie: Haydn. 435. Sinfonie: Beethoven. 436. Sinfonie: Brahms. 437. Sinfonie: Schubert. 438. Sinfonie: Haydn. 439. Sinfonie: Mozart. 440. Sinfonie: Haydn. 441. Sinfonie: Beethoven. 442. Sinfonie: Brahms. 443. Sinfonie: Schubert. 444. Sinfonie: Haydn. 445. Sinfonie: Mozart. 446. Sinfonie: Haydn. 447. Sinfonie: Beethoven. 448. Sinfonie: Brahms. 449. Sinfonie: Schubert. 450. Sinfonie: Haydn. 451. Sinfonie: Mozart. 452. Sinfonie: Haydn. 453. Sinfonie: Beethoven. 454. Sinfonie: Brahms. 455. Sinfonie: Schubert. 456. Sinfonie: Haydn. 457. Sinfonie: Mozart. 458. Sinfonie: Haydn. 459. Sinfonie: Beethoven. 460. Sinfonie: Brahms. 461. Sinfonie: Schubert. 462. Sinfonie: Haydn. 463. Sinfonie: Mozart. 464. Sinfonie: Haydn. 465. Sinfonie: Beethoven. 466. Sinfonie: Brahms. 467. Sinfonie: Schubert. 468. Sinfonie: Haydn. 469. Sinfonie: Mozart. 470. Sinfonie: Haydn. 471. Sinfonie: Beethoven. 472. Sinfonie: Brahms. 473. Sinfonie: Schubert. 474. Sinfonie: Haydn. 475. Sinfonie: Mozart. 476. Sinfonie: Haydn. 477. Sinfonie: Beethoven. 478. Sinfonie: Brahms. 479. Sinfonie: Schubert. 480. Sinfonie: Haydn. 481. Sinfonie: Mozart. 482. Sinfonie: Haydn. 483. Sinfonie: Beethoven. 484. Sinfonie: Brahms. 485. Sinfonie: Schubert. 486. Sinfonie: Haydn. 487. Sinfonie: Mozart. 488. Sinfonie: Haydn. 489. Sinfonie: Beethoven. 490. Sinfonie: Brahms. 491. Sinfonie: Schubert. 492. Sinfonie: Haydn. 493. Sinfonie: Mozart. 494. Sinfonie: Haydn. 495. Sinfonie: Beethoven. 496. Sinfonie: Brahms. 497. Sinfonie: Schubert. 498. Sinfonie: Haydn. 499. Sinfonie: Mozart. 500. Sinfonie: Haydn. 501. Sinfonie: Beethoven. 502. Sinfonie: Brahms. 503. Sinfonie: Schubert. 504. Sinfonie: Haydn. 505. Sinfonie: Mozart. 506. Sinfonie: Haydn. 507. Sinfonie: Beethoven. 508. Sinfonie: Brahms. 509. Sinfonie: Schubert. 510. Sinfonie: Haydn. 511. Sinfonie: Mozart. 512. Sinfonie: Haydn. 513. Sinfonie: Beethoven. 514. Sinfonie: Brahms. 515. Sinfonie: Schubert. 516. Sinfonie: Haydn. 517. Sinfonie: Mozart. 518. Sinfonie: Haydn. 519. Sinfonie: Beethoven. 520. Sinfonie: Brahms. 521. Sinfonie: Schubert. 522. Sinfonie: Haydn. 523. Sinfonie: Mozart. 524. Sinfonie: Haydn. 525. Sinfonie: Beethoven. 526. Sinfonie: Brahms. 527. Sinfonie: Schubert. 528. Sinfonie: Haydn. 529. Sinfonie: Mozart. 530. Sinfonie: Haydn. 531. Sinfonie: Beethoven. 532. Sinfonie: Brahms. 533. Sinfonie: Schubert. 534. Sinfonie: Haydn. 535. Sinfonie: Mozart. 536. Sinfonie: Haydn. 537. Sinfonie: Beethoven. 538. Sinfonie: Brahms. 539. Sinfonie: Schubert. 540. Sinfonie: Haydn. 541. Sinfonie: Mozart. 542. Sinfonie: Haydn. 543. Sinfonie: Beethoven. 544. Sinfonie: Brahms. 545. Sinfonie: Schubert. 546. Sinfonie: Haydn. 547. Sinfonie: Mozart. 548. Sinfonie: Haydn. 549. Sinfonie: Beethoven. 550. Sinfonie: Brahms. 551. Sinfonie: Schubert. 552. Sinfonie: Haydn. 553. Sinfonie: Mozart. 554. Sinfonie: Haydn. 555. Sinfonie: Beethoven. 556. Sinfonie: Brahms. 557. Sinfonie: Schubert. 558. Sinfonie: Haydn. 559. Sinfonie: Mozart. 560. Sinfonie: Haydn. 561. Sinfonie: Beethoven. 562. Sinfonie: Brahms. 563. Sinfonie: Schubert. 564. Sinfonie: Haydn. 565. Sinfonie: Mozart. 566. Sinfonie: Haydn. 567. Sinfonie: Beethoven. 568. Sinfonie: Brahms. 569. Sinfonie: Schubert. 570. Sinfonie: Haydn. 571. Sinfonie: Mozart. 572. Sinfonie: Haydn. 573. Sinfonie: Beethoven. 574. Sinfonie: Brahms. 575. Sinfonie: Schubert. 576. Sinfonie: Haydn. 577. Sinfonie: Mozart. 578. Sinfonie: Haydn. 579. Sinfonie: Beethoven. 580. Sinfonie: Brahms. 581. Sinfonie: Schubert. 582. Sinfonie: Haydn. 583. Sinfonie: Mozart. 584. Sinfonie: Haydn. 585. Sinfonie: Beethoven. 586. Sinfonie: Brahms. 587. Sinfonie: Schubert. 588. Sinfonie: Haydn. 589. Sinfonie: Mozart. 590. Sinfonie: Haydn. 591. Sinfonie: Beethoven. 592. Sinfonie: Brahms. 593. Sinfonie: Schubert. 594. Sinfonie: Haydn. 595. Sinfonie: Mozart. 596. Sinfonie: Haydn. 597. Sinfonie: Beethoven. 598. Sinfonie: Brahms. 599. Sinfonie: Schubert. 600. Sinfonie: Haydn. 601. Sinfonie: Mozart. 602. Sinfonie: Haydn. 603. Sinfonie: Beethoven. 604. Sinfonie: Brahms. 605. Sinfonie: Schubert. 606. Sinfonie: Haydn. 607. Sinfonie: Mozart. 608. Sinfonie: Haydn. 609. Sinfonie: Beethoven. 610. Sinfonie: Brahms. 611. Sinfonie: Schubert. 612. Sinfonie: Haydn. 613. Sinfonie: Mozart. 614. Sinfonie: Haydn. 615. Sinfonie: Beethoven. 616. Sinfonie: Brahms. 617. Sinfonie: Schubert. 618. Sinfonie: Haydn. 619. Sinfonie: Mozart. 620. Sinfonie: Haydn. 621. Sinfonie: Beethoven. 622. Sinfonie: Brahms. 623. Sinfonie: Schubert. 624. Sinfonie: Haydn. 625. Sinfonie: Mozart. 626. Sinfonie: Haydn. 627. Sinfonie: Beethoven. 628. Sinfonie: Brahms. 629. Sinfonie: Schubert. 630. Sinfonie: Haydn. 631. Sinfonie: Mozart. 632. Sinfonie: Haydn. 633. Sinfonie: Beethoven. 634. Sinfonie: Brahms. 635. Sinfonie: Schubert. 636. Sinfonie: Haydn. 637. Sinfonie: Mozart. 638. Sinfonie: Haydn. 639. Sinfonie: Beethoven. 640. Sinfonie: Brahms. 641. Sinfonie: Schubert. 642. Sinfonie: Haydn. 643. Sinfonie: Mozart. 644. Sinfonie: Haydn. 645. Sinfonie: Beethoven. 646. Sinfonie: Brahms. 647. Sinfonie: Schubert. 648. Sinfonie: Haydn. 649. Sinfonie: Mozart. 650. Sinfonie: Haydn. 651. Sinfonie: Beethoven. 652. Sinfonie: Brahms. 653. Sinfonie: Schubert. 654. Sinfonie: Haydn. 655. Sinfonie: Mozart. 656. Sinfonie: Haydn. 657. Sinfonie: Beethoven. 658. Sinfonie: Brahms. 659. Sinfonie: Schubert. 660. Sinfonie: Haydn. 661. Sinfonie: Mozart. 662. Sinfonie: Haydn. 663. Sinfonie: Beethoven. 664. Sinfonie: Brahms. 665. Sinfonie: Schubert. 666. Sinfonie: Haydn. 667. Sinfonie: Mozart. 668. Sinfonie: Haydn. 669. Sinfonie: Beethoven. 670. Sinfonie: Brahms. 671. Sinfonie: Schubert. 672. Sinfonie: Haydn. 673. Sinfonie: Mozart. 674. Sinfonie: Haydn. 675. Sinfonie: Beethoven. 676. Sinfonie: Brahms. 677. Sinfonie: Schubert. 678. Sinfonie: Haydn. 679. Sinfonie: Mozart. 680. Sinfonie: Haydn. 681. Sinfonie: Beethoven. 682. Sinfonie: Brahms. 683. Sinfonie: Schubert. 684. Sinfonie: Haydn. 685. Sinfonie: Mozart. 686. Sinfonie: Haydn. 687. Sinfonie: Beethoven. 688. Sinfonie: Brahms. 689. Sinfonie: Schubert. 690. Sinfonie: Haydn. 691. Sinfonie: Mozart. 692. Sinfonie: Haydn. 693. Sinfonie: Beethoven. 694. Sinfonie: Brahms. 695. Sinfonie: Schubert. 696. Sinfonie: Haydn. 697. Sinfonie: Mozart. 698. Sinfonie: Haydn. 699. Sinfonie: Beethoven. 700. Sinfonie: Brahms. 701. Sinfonie: Schubert. 702. Sinfonie: Haydn. 703. Sinfonie: Mozart. 704. Sinfonie: Haydn. 705. Sinfonie: Beethoven. 706. Sinfonie: Brahms. 707. Sinfonie: Schubert. 708. Sinfonie: Haydn. 709. Sinfonie: Mozart. 710. Sinfonie: Haydn. 711. Sinfonie: Beethoven. 712. Sinfonie: Brahms. 713. Sinfonie: Schubert. 714. Sinfonie: Haydn. 715. Sinfonie: Mozart. 716. Sinfonie: Haydn. 717. Sinfonie: Beethoven. 718. Sinfonie: Brahms. 719. Sinfonie: Schubert. 720. Sinfonie: Haydn. 721. Sinfonie: Mozart. 722. Sinfonie: Haydn. 723. Sinfonie: Beethoven. 724. Sinfonie: Brahms. 725. Sinfonie: Schubert. 726. Sinfonie: Haydn. 727. Sinfonie: Mozart. 728. Sinfonie: Haydn. 729. Sinfonie: Beethoven. 730. Sinfonie: Brahms. 731. Sinfonie: Schubert. 732. Sinfonie: Haydn. 733. Sinfonie: Mozart. 734. Sinfonie: Haydn. 735. Sinfonie: Beethoven. 736. Sinfonie: Brahms. 737. Sinfonie: Schubert. 738. Sinfonie: Haydn. 739. Sinfonie: Mozart. 740. Sinfonie: Haydn. 741. Sinfonie: Beethoven. 742. Sinfonie: Brahms. 743. Sinfonie: Schubert. 744. Sinfonie: Haydn. 745. Sinfonie: Mozart. 746. Sinfonie: Haydn. 747. Sinfonie: Beethoven. 748. Sinfonie: Brahms. 749. Sinfonie: Schubert. 750. Sinfonie: Haydn. 751. Sinfonie: Mozart. 752. Sinfonie: Haydn. 753. Sinfonie: Beethoven. 754. Sinfonie: Brahms. 755. Sinfonie: Schubert. 756. Sinfonie: Haydn. 757. Sinfonie: Mozart. 758. Sinfonie: Haydn. 759. Sinfonie: Beethoven. 760. Sinfonie: Brahms. 761. Sinfonie: Schubert. 762. Sinfonie: Haydn. 763. Sinfonie: Mozart. 764. Sinfonie: Haydn. 765. Sinfonie: Beethoven. 766. Sinfonie: Brahms. 767. Sinfonie: Schubert. 768. Sinfonie: Haydn. 769. Sinfonie: Mozart. 770. Sinfonie: Haydn. 771. Sinfonie: Beethoven. 772. Sinfonie: Brahms. 773. Sinfonie: Schubert. 774. Sinfonie: Haydn. 775. Sinfonie: Mozart. 776. Sinfonie: Haydn. 777. Sinfonie: Beethoven. 778. Sinfonie: Brahms. 779. Sinfonie: Schubert. 780. Sinfonie: Haydn. 781. Sinfonie: Mozart. 782. Sinfonie: Haydn. 783. Sinfonie: Beethoven. 784. Sinfonie: Brahms. 785. Sinfonie: Schubert. 786. Sinfonie: Haydn. 787. Sinfonie: Mozart. 788. Sinfonie: Haydn. 789. Sinfonie: Beethoven. 790. Sinfonie: Brahms. 791. Sinfonie: Schubert. 792. Sinfonie: Haydn. 793. Sinfonie: Mozart. 794. Sinfonie: Haydn. 795. Sinfonie: Beethoven. 796. Sinfonie: Brahms. 797. Sinfonie: Schubert. 798. Sinfonie: Haydn. 799. Sinfonie: Mozart. 800. Sinfonie: Haydn. 801. Sinfonie: Beethoven. 802. Sinfonie: Brahms. 803. Sinfonie: Schubert. 804. Sinfonie: Haydn. 805. Sinfonie: Mozart. 806. Sinfonie: Haydn. 807. Sinfonie: Beethoven. 808. Sinfonie: Brahms. 809. Sinfonie: Schubert. 810. Sinfonie: Haydn. 811. Sinfonie: Mozart. 812. Sinfonie: Haydn. 813. Sinfonie: Beethoven. 814. Sinfonie: Brahms. 815. Sinfonie: Schubert. 816. Sinfonie: Haydn. 817. Sinfonie: Mozart. 818. Sinfonie: Haydn. 819. Sinfonie: Beethoven. 820. Sinfonie: Brahms. 821. Sinfonie: Schubert. 822. Sinfonie: Haydn. 823. Sinfonie: Mozart. 824. Sinfonie: Haydn. 825. Sinfonie: Beethoven. 826. Sinfonie: Brahms. 827. Sinfonie: Schubert. 828. Sinfonie: Haydn. 829. Sinfonie: Mozart. 830. Sinfonie: Haydn. 831. Sinfonie: Beethoven. 832. Sinfonie: Brahms. 833. Sinfonie: Schubert. 834. Sinfonie: Haydn. 835. Sinfonie: Mozart. 8

Sacco, Banzetti!

Die Stunde schlägt, da man die Torgewichte ruft
Sum letzten Gang
Amerika!
Dorch auf Amerika!
Millionen Menschen gehen diesen Märterweg entlang
Mit Sacco und Banzetti!
Die Erde zittert, Blitz jagt Blitz,
Sacco und Banzetti aufzufressen!
Amerika!
Dorch auf Amerika!
Nie werden wir vergessen
Den feigen Mord an Sacco und Banzetti!
Wir hör'n die Todeschreie tausendfältig!
Und zucken auf geschändet und erschreckt!
Amerika!
Dorch auf Amerika!
Millionen Kämpfer hast du diese Nacht erweckt
Millionen neuer Sacco und Banzetti!

Willy Mader-Bischoff.

Politische Maßregelung eines sozialdemokratischen Lehrers. Wie der Karlsbader „Volkswille“ meldet, ist der Bürger- und Lehrerschüler Genosse Anton Riedl in St. Joachimsthal gegen den von den Deutschbürgerlichen seit Jahren eine beispiellose Heke geführt wurde, plötzlich an die vierklassige Volksschule in Dobruja versetzt worden. Der Zweck dieser Versetzung kann nur in dem Bestreben der um ihren Einfluß in St. Joachimsthal zitternden Bürgerlichen gesucht werden, den dortigen Sozialdemokraten einen führenden Mann zu nehmen. Vor wenigen Wochen erst ist Genosse Riedl von maßgebender Stelle ganz ausdrücklich ob seiner pädagogischen Verdienste gelobt worden, aber das hindert die Herrschaften, die heute auch über die Schulen zu verfügen haben, durchaus nicht, gegen ihn mit einer Maßregel vorzugehen, deren Charakter als der einer schweren Bestrafung des den Regierungsparteilern unbehaglichen Lehrers feststeht. Der Zweck der Maßregel geht übrigens auch aus einer, ob dieser Maßregelung jubelnden Notiz der deutschvölkischen (!) „St. Joachimsthaler Zeitung“ hervor, in der es heißt: „Durch diese Versetzung verliert der Genannte die Heimatverwurdenheit noch Joachimsthal“ und in der neben vielen Beschimpfungen des Genossen Riedl, über die ja bei anderer Gelegenheit noch zu sprechen sein wird, noch besonders unterstrichen wird, daß der Großteil der Bevölkerung den Genossen Riedl wegen seiner früheren Tätigkeit als sozialdemokratischer Bürgermeister und später als Stellvertreter in der aufgelösten Stadtvertretung“ gerne fröhliche. Die Maßregel gegen den Genossen Riedl ist ein politischer Akt, über den selbstverständlich mit diesen Feststellungen noch nicht endgültig gesprochen sein kann. Die Herren, die da glauben, man könne auch heute noch ungestraft sozialdemokratisch denkende Lehrer wie Bild auf einer Treibjagd hegen, werden schon noch gründlich eines Besseren belehrt werden!

Automatische Zugoberleitung bei Ueberfahren von Haltsignalen. Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die bei Ueberfahren von Haltsignalen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen für den Betrieb wurden Zugbeeinflussungseinrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden Mittwoch vormittag in einer Sonderfahrt Berlin-Dresden einer kleinen Kreise gezeigt. Es handelte sich um die Vorführung der selbsttätigen

wurde. Am Ende der Waffe stellte sich uns der kommandierende Offizier entgegen, mit gezogenem Säbel den Weg verweigend. „Hier darf niemand durch!“ schnarrte er mit dröhnender Stimme.

„Wir kommen vom Herrn Bürgermeister, der mich eben erucht hat, mit dem nächsten Zuge abzureisen. Mein Name ist Zehn.“

Der Offizier senkte die Waffe und ließ uns durch.

Bis dahin, bis über die Grenze des Marktplatzes, hatte die bewaffnete Macht Reichsbergs gereicht. Von der Ecke des ausmündenden Gäßchens an hatte die städtische Feuerwehr versucht, eine militärische Schau zu improvisieren. Aber ihre Kräfte reichten nur bis zur Mitte des Gäßchens, was der fugehrunde Kommandant, der uns militärisch grüßte, sehr zu bedauern schien. Wir erwiderten seine Aufmerksamkeit in strammer Haltung und schritten in die nunmehr fesselloso wogende Volksmasse hinein. Bald klutete die Menge auch von anderen Straßen auf uns zu, und nun fühlten wir uns von der jubelnden Masse der Bevölkerung förmlich gehoben und nach der Bahnhofsstation getragen. Dort war eben ein Zug mit militärischer Verstärkung eingetroffen, der auch Artillerie mit sich führte!

Von der höchsten Stufe der Eingangspforte aus sprach ich nun zu den Versammelten und bat sie, immer fest geschlossen zusammenzuhalten zur Verteidigung ihrer arbeitslosen Rechte und zur Errettung ihrer wirtschaftlichen Freiheit. Dann nahm ich Abschied von den Kameraden und bestieg den Zug (ein Hotelbedienter hatte meine Handtasche vom Gasthofe nach der Station gebracht), der unter braufenden Hurruufen der Menge in der Richtung Prag davonfuhr. Anfangs war ich allein in der Abteilung; als bald aber gestellte sich ein Herr und eine Dame zu mir, die mich jedoch in ihrer Aufregung nicht zu bemerken schienen. Der Herr war rotbraun

Der Prozeß gegen Martin Lecian.

Olmutz, 31. August. Es erfolgt jetzt die Zeugen- einberufung im Prozeß gegen den Räuber. Der Notarmeister Peroutka, der Vorgesetzte Lecians beim Militär, schildert, wie Lecian aus dem Militärgefängnis in Theresienstadt kam und wie ihn Lecian, dem er wegen seiner Mäßigkeit erlaubt hatte, sich niederzulegen, anfuhr, weshalb er ihn zum Rapport bestimmte. Dann floh Lecian. Der Notarmeister ist der Ansicht, daß Lecian aus Furcht vor Strafe desertierte. — Dann wird das Protokoll der Geliebten Lecians, Aronowka aus Prohnik, vorgelesen, die wegen Vorschubleistung der Desertion und Mitbeteiligung dreizehn Monate Kerker abzubüßen hat. Dann wird ein Protokoll über die Mutter Lecians verlesen, die im Irrenhause starb. Auch die Psychiater haben über Lecian selber zugegeben, daß er nicht normal sei. Von weiteren Zeugen wird der Wachmann Hanaal aus Slavov vernommen, den Lecian am 18. Jänner angeschossen hatte. Er schwand fünf Monate zwischen Leben und Tod und wurde als Invalide entlassen. Der Oberwachmann Sobotta schildert die Verhaftung Lecians am 1. November 1926. Nun kommt als nächster Zeuge der Polizeileutnant Halik, ein Riesenmann, der die Verhaftung Lecians am 24. April in Opatowitz schildert. Der Gendarm Wojtek sagt als Zeuge aus, in welcher Weise der Wachmann Binay tödlich verletzt wurde. Es kommt zu einer Kontraverse zwischen Lecian und dem Zeugen, der behauptet, daß Lecian nach seiner Verhaftung geflohen wäre, er sei deshalb desertiert, um rauben und morden zu können. Lecian springt auf und sagt: „Das lasse ich mir nicht gefallen, er soll beweisen, daß ich das gesagt habe.“ Es wird aus den Akten konstatiert, daß

der Vater Lecians um die Kinder der Familie überhäuptet nie sich gekümmert hat und mit der eigenen Tochter ein blutschänderisches Verhältnis hatte, das nicht ohne Folgen blieb;

das Kind aus diesem Verhältnis soll in Wien sein. Der Gendarmwachmeister Blazal aus Ung.-Ostra schildert den Tod des Wachmeisters Stuchly aus Kojetic. Um halb 12 Uhr nachts nach dem Morde kam der Sohn des Bahnhofrestaurateurs in Bence-Pisfel auf die Gendarmerei und teilte ihnen

Bremseinrichtung, die unter dem Namen „Andulor“ technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Vorkanal ist ein Streckenmagazin vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftbremsbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorkanals durch den Führer wird durch Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten.

Zusammenstoß in den Wäldern. In der Nähe von Orly stießen gestern früh in geringer Höhe zwei Flugzeuge zusammen, die von Militärflugschülern gelenkt wurden. Eines von ihnen berührte beim Abstieg eine elektrische Leitung und ging in Flammen auf, wobei die Insassen den Tod fanden. Das andere Flugzeug konnte, nur wenig beschädigt, landen.

Brand in einer Artilleriekaserne. In der Ortschaft Kozle in Polnisch-Oberschlesien brach aus unbekannter Ursache in der Artilleriekaserne ein Brand aus. Während der Rettungsarbeiten haben einige Soldaten und Feuerwehrlente schwere Brandwunden erlitten. Glücklicherweise konnten die in der Kaserne befindlichen Vorräte an Artilleriemunition rechtzeitig fortgeschafft werden, wodurch eine große Katastrophe vermieden wurde. Die Militärbehörden vermuten, daß der

vor Entzündung im Gesicht, als er seiner Begleiterin den Ursprung der „Revolution“ bedramatisch auseinandersetzte. Er schilderte in den grellsten Farben, wie die Arbeiter, durch einen Wiener Agitator aufgehetzt, das Rathaus hätten stürmen wollen, wie aber durch das energische Eingreifen des wackeren Bürgermeisters und des militärischen Kommandanten X. der Bewegung rechtzeitig ein Dämpfer aufgesetzt und eine schlimme Katastrophe vermieden worden wäre. Schon bei Verstärkung eingetroffen, und nötigenfalls werde man das Staudrecht proklamieren, um das irreführende Volk im Zaum zu halten. Der Agitator aber, ein arbeitsloses Subjekt, sei gefangen nach Prag transportiert worden und habe eine exemplarische Strafe zu erwarten.

Zur Richtigmstellung dieser blutrünstigen Historie fand ich mich genötigt, aus meiner Wagenede das Wort zu ergreifen, und als der Herr trotzdem auf seiner Darstellung beharren zu müssen glaubte, erklärte ich ihm, wer ich war. Tableau! Gut für die beiden, daß der Zug eben in eine Station einfuhr. Sie nahmen die Gelegenheit wahr und einschwandten schleunigst meinen Blicken.

Die Ruhestörung des Bürgermeisters von Reichenberg hatte weiter keine üblen Folgen, wohl aber die guten eines vor trefflichen Agitationsmit tels. Sie war eine grelle Illustration der staatsbürgerlichen Rechte, die man dem wertvollen Volke zuteil werden ließ, und rief überall die heftigsten Proteste gegen die willkürliche Beschränkung der persönlichen wie der Versammlungsfreiheit hervor. Aber die österreichische Regierung klammerte sich um die Stimme der Arbeiterschaft blutwenig, solange diese kein politisches Repräsentationsrecht und an der Gesetzgebung keinen direkten Anteil hatte, und die regierende Bürokratie war fest entschlossen, dem Volke dieses Bürgerrecht solange wie nur möglich vorzuenthalten.

mit, daß Lecian in der Restauration saß. Die Gendarmen führten im Auto zum Bahnhof, Lecian aber war schon geflohen. Plötzlich wurden zwei Schüsse aus dem Hinterhalte auf sie gefeuert, ohne daß sie Lecian finden konnten. Der Landmann Baberka, der Lecian sah, nahm die Verfolgung auf. Da schrie ihm Lecian zu: „Aber, steh, oder ich schick dich nieder!“ Baberka sagt, daß er natürlich stehen blieb. Dazu lacht Lecian während der Verhandlung.

Unglaublich ist das Benehmen Lecians in der Bahnhofrestauration gewesen. Er bestellte sich ein gutes Nachtmahl, dann wandte er sich an die Gäste in der Restauration und fragte sie:

„Wissen Sie, meine Herren schon den neuesten Mord? Dieser Lecian soll einen Gendarm erschossen haben!“

Der verwundete Fotograf Bihal sagt aus, daß ihn Lecian schwer angeschossen habe. Lecian kann sich wieder nicht erinnern. Als letzter Zeuge wird ein gewisser Moravec einvernommen, der sein Zusammenreffen mit Lecian bei Arasovan schildert. Lecian fragt, wie es möglich sei, daß dies der Zeuge behaupten könne, wenn er sein Gesicht nicht sah. Der Zeuge will Lecian nach seinem Anblick erkennen haben. Lecian muß den Anblick anziehen. Der Zeuge beharrt darauf, daß Lecian diesen Anblick anhatte. Lecian sagt: „Wie ist es möglich, daß ich diesen Anblick trug, wenn ich ihn genau 14 Tage früher bei Boledovic wegwarf?“ Es wird aus den Akten konstatiert, daß Lecian die Wahrheit sprach und daß der Zeuge sich offenbar geirrt haben muß. Um 12 Uhr mittag werden die Protokolle und schriftlichen Zeugenausagen verlesen. Lecian bittet auf den Gang gehen zu dürfen, da ihm schlecht geworden ist. Dort raucht er eine Zigarette. Der Zeuge Kramlich erzählt, wie er Lecian bei Ung.-Brod traf. Lecian fragte ihn, wie weit es auf den Bahnhof sei. Dann bat er ihn um eine Zigarette. Als ihm der Bauer entsprochen hatte, stellte sich ihm Lecian vor: „Ich danke Ihnen recht sehr. Ich bin nämlich der Lecian.“

Um ein Uhr nachmittags wird die Verhandlung geschlossen und auf morgen vertagt.

Brand die Folge eines verbrecherischen Anschlages war.

Vom Starkstrom getötet. Eine in Kreuzburg auf Besuch weilende Frau begab sich mit ihrem fünfjährigen Tochterchen in den Garten. An einem Baum hing ein Draht herunter, der von einer Starkstromleitung abgerissen war. Als die Frau den Draht berührte, brach sie tot zusammen. Das Kind sah die Mutter umfallen, lief auf sie zu und schrie sie an. Dabei erlitt es ebenfalls tödliche Verletzungen.

Sich selbst den Bauch aufgeschlitzt. Der Arbeiter Alois Avita in Bistrowan bei Olmutz hat sich Sonntag früh mit einem Taschenmesser den Bauch bis zur Brust hinaus aufgeschlitzt. Trotzdem er bei Bewußtsein war und furchtbare Schmerzen litt, rief er nicht um Hilfe. Erst zu Mittag sandten ihn seine Angehörigen. In der Krankenanstalt mußten ihm eineinhalb Meter Gedärme, die bereits in Verwesung waren, herausgenommen werden. Nach dem Beweggrund befragt, antwortete er, er hätte in der Nacht so furchtbare Bauchschmerzen gehabt, daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als den Bauch aufzuschneiden.

Ein zwölfjähriger Vatermörder. In Roitsch bei Bitterfeld wurde in der Nacht zum Dienstag der von der Arbeit heimkehrende Bergarbeiter Apitsch von seinem zwölfjährigen Sohn rüddlings mit einem langen Schlachtmesser niedergestochen.

Kinder verschüttet. In Rammennau bei Bischofswerda wurden Dienstag nachmittag drei an einer Sandgrube spielende Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von viereinhalb bis sechs Jahren, verschüttet. Während der eine Knabe nur bis zum Hals verschüttet wurde, wurden seine Spielgefährten unter den Sandmassen ganz begraben. Auf die Hilferufe des bis an den Hals im Sande stehenden Knaben eilten die Mutter des anderen Knaben und Nachbarn herbei und gruben die Verunglückten aus. Herzliche Wiederbelebungversuche waren erfolglos.

Frau und Kind in den Tod getrieben. Der Gemeindefekretär Albin Loos in Ronsperg unterlag in der Gemeindefassa einen Betrag von etwa 30.000 Kronen und verschwand. (Später brachte Loos noch den Mut auf, an die Gemeindevertretung heranzutreten, man wolle ihm die Stelle als Sekretär wieder verleihen und er werde wieder so arbeiten wie früher.) Der Vater des Loos nahm die Gattin und das Kind seines Sohnes mit in seine Heimat. Mittwoch, den 24. August, traf aber folgende Anzeige beim Bürgermeisterramt in Ronsperg ein:

Ratharinaberg, am 23. August.

An das Bürgermeisterramt in Ronsperg.

Vom gefertigten Amte wird die Anzeige erstattet, daß die hierorts erst seit kurzer Zeit aufhältig gewesene, nach dort zuständige Sekretärsgattin Margareta Loos samt ihrem Kind am Sonntag, dem 21. August 1927, in einem Teiche bei Neuhaus, Bezirk Komotau, den Ertrinkungstod fand.

Bürgermeister: Mose.

Die Verzweiflung hat die Arme mit samt dem einhalbjährigen Kinde in den Tod getrieben. Loos selber bagabundiert in der Welt herum und sucht überall Leute anzupumpen.

Devilenturie.

Prager Kurse am 30. August.

Table with exchange rates for various currencies including Dutch, Reichsmark, Swiss, and others.



Radio in der Eisenbahn. In Oesterreich wurde vor etwa einem Jahre versuchsweise Radio für Fahrgäste der Eisenbahnen eingeführt. Nach vielen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, haben sich diese Versuche derart bewährt, daß nun auch andere Staaten Europas bemüht sind, das Vorbild Oesterreichs nachzuahmen, und daß schon die Gründung einer Internationalen Radio-Eisenbahn-Gesellschaft in Aussicht steht. Bierzigtausend Eisenbahnfahrgäste haben bisher in Oesterreich von der neuen Einrichtung Gebrauch gemacht. 75 Prozent davon waren Fahrgäste der dritten Klasse. Zumeist wurden deutsche Zender abgehört, weil die österreichischen Zugschiffensender für den Empfang in der Eisenbahn nicht geeignet sind. Von den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, ehe im fahrenden Zug guter Empfang erreicht werden konnte, kann man ein Bild gewinnen, wenn man erfährt, daß die elektrische Beleuchtung der Wagen erst große Störungen verursachte, dann auch das Fahren unter der Hochspannung der elektrischen betriebenen Strecken. Auch die den Radioamateuren bekannte Nichtwirkung hat sich in der Fahrt, bei der die Richtung vielfach geändert wird, oft störend bemerkbar gemacht. Rund zwanzigtausend Schilling sind ausgegeben worden, um geeignete Geräte herauszufinden, welche diese Störungen ausschalten. Dies ist heute fast vollständig gelungen, und nur bei Gewitter ist es notwendig, ein Schallplattenkonzert, das durch Radio verstärkt wird, zu geben. Die steigende Franzosennahme wird es möglich machen, die Benützungsgelder für einen Kopfhörer im fahrenden Zug, die jetzt in Oesterreich einen Schilling (etwa fünf Kronen) für die Stunde beträgt, vom 1. Jänner auf die Hälfte zu erniedrigen. Der Tag ist nicht mehr allzu fern, wo jeder Zug in ganz Europa Radiowagen mitführen wird. Mit Beginn des nächsten Jahres werden die Züge mit Radiowagen auch im Fahrplan zu erkennen sein.

Der Bund der Kriegsverletzten, Witwen und Waisen der Tschechoslowakischen Republik, mit dem Siege in Reichenberg, welchem die deutschen Kriegsverletzten von Böhmen, Mähren und Schlesien als Mitglieder angehören, veranstaltet zur Erhaltung seiner Wohlfahrtseinrichtung eine Effekten-Lotterie. Der Gewinn fällt der Sterbefassa, dem Blindenfonds und dem Fonds zur Sterbefassa, dem Blindenfonds und dem Fonds zur Die zur Verlotung gelangenden Treffer haben einen Gesamtwert von 300.000 K, von welchen 150.000 K auf den 1. Haupttreffer entfallen. Die Ziehung findet am 15. Dezember 1927 statt. Lose und Trefferverzeichnisse sind bei allen Trafikanten und Kriegsverletzten zum Preise von 5 K per Stück zu haben.

Wolkenbruch in Karpathenland. Dienstag nachmittag ging im Gebiete Jasina-Bogdan-Mahowo ein starker Wolkenbruch nieder. Die Wasserreservoirs in Koznesel und Gazejina sind geborsten. Die Theiß trat aus ihren Ufern. Die Strecke zwischen Kwaj und Jasina ist an zwei Stellen überschwemmt. Die Staatsstraße ist unfahrbar. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Alle Brücken wurden fortgerissen. In Mahowo drang das Wasser in die Häuser ein, wobei ein Knabe ertrank.

Eine internationale Reisegesellschaft von Lamas umgebracht. Einem Telegramm des britischen Residenten in Sishim zufolge, ist eine Reisegesellschaft von drei oder vier Ausländern von Lamas in West-Szechwan ermordet worden. Dieser Bericht erinnert an die Tatsache, daß letzten Juni eine Gesellschaft von Missionären in West-Kansu den Rat erhielt, sich zurückzuziehen und, weil sie nicht wußte, ob sie die Küste in östlicher Richtung erreichen könne, beschloß, über Ost-Tibet nach Indien zu gehen. Soweit bekannt, bestand diese Gesellschaft aus einem Engländer, einem Amerikaner und einem deutschen Gelehrten mit Namen Fichner. Von dieser Reisegesellschaft wurde seit ihrer Abreise nichts mehr gehört, und es wird befürchtet, daß es sich bei dem oben gemeldeten Verbrechen um die Mitglieder dieser Gesellschaft handelt.

Ein Brückeneinsturz im Ruhrgebiet. Die bei Deggstet am Fuße der Hohenberg im Bau begriffene, rund 450 Meter lange Brücke über den Staube und über die Ruhr, die die vom Ruhrstählungsverband neu angelegte Straße Hagen-Dortmund aufnehmen soll, ist am Dienstag vormittag teilweise eingestürzt. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, doch geben ihre Verletzungen nach Aussage der Ärzte zu keinen Befürchtungen für ihr Leben Anlaß. Das gesamte Gerüst des Ruhrbogens ist bei dem Unglück in einer Spannweite von 70 Metern aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zusammengestürzt. Die Konstruktionsarbeiten werden von der Firma Holzmann, Frankfurt (Main), ausgeführt. Zum Glück ereignete sich der Unfall gerade während der Frühstückspause, so daß die 150 bei dem Brückenaufbau beschäftigten Arbeiter der großen Gefahr entgangen sind.

**Wieder eine schwere Autokatastrophe bei Prag.** Dienstag abends fuhr durch die Gemeinde Kolowitz bei Prag, im Automobil eine aus den Chauffeuren Franz Burda und Franz Rendl, dem Portier Kovarik und Frau und dem städtischen Feuerwehrmann Tucl bestehende Gesellschaft. Chauffeur Burda, der den Wagen lenken sollte, überließ dies dem Kovarik, der jedoch keine Lenkerprüfung hat. Als das Automobil das Ende der Gemeinde erreicht hatte, plachten die Pneumatik der beiden linken Räder. Kovarik zog scharf die Bremsen an; die Folge war, daß sich das Automobil zweimal überstürzte und alle fünf Personen herausgeschleudert wurden. Kovarik, der auf den Kopf fiel und sich das Genick brach, war auf der Stelle tot. Seine Frau wurde am Kopfe schwer verletzt und es besteht die Befürchtung, daß sie nicht am Leben erhalten werden kann. Tucl und Rendl wurden leichter verletzt. Burda, der ohne Unfall davonkam, wurde verhaftet. Das Automobil wurde gänzlich zertrümmert. Mittwoch früh wurde der Wagen dem Eigentümer, Autodroschkenebesitzer Brezina in Zizkow übergeben.

**Folgeschwerer Erdrutsch in der Schweiz.** In der Nähe von Thonon am Genfer See ist am Sonntag nachmittags in der Schlucht des Flüßchens Dranse ein Erdrutsch niedergegangen, bei dem Erd- und Steinmassen von 3000 Kubikmeter die Straße und einen Teil der Schlucht verschüttet haben. Ein Auto mit fünf Personen aus Evian passierte die Stelle im Augenblick, als der Erdrutsch erfolgte und wurde mit in die Schlucht hinabgerissen. Eine Frau wurde in einiger Entfernung von der Unglücksstätte tot im Wasser aufgefunden. Die übrigen Insassen fand man gleichfalls sämtlich tot unter dem Wagen.

**100 Jahre alt.** In Koburg vollendet am 1. September die Witwe des früheren Pyramonters Bobarzies Dr. Valentin ihren hundertsten Geburtstag. Die alte Dame, die in Haseldorf in Holslein geboren ist, erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.

**In den Bergen abgestürzt.** In den Stubai-er Alpen ist der deutsche Chemiker Dr. Gustav Rössler aus Düsseldorf, als er in Begleitung einer Dame eine Bergtour unternahm, plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, abgestürzt. Er konnte nur noch als Leiche in einer 200 Meter tiefen Schlucht aufgefunden werden. Im Mont Blanc-Gebiet werden drei italienische und zwei deutsche Bergsteiger vermißt. Die Leichen der beiden deutschen Bergsteiger Dr. Grünwald aus Köln und Viktor, die beim Aufstieg auf die Aiguille de Bionnassen tödlich abgestürzt sind, wurden nach zwölfstündigen Nachforschungen gefunden und geborgen. Sie hatten sich im Nebel verirrt und waren nachts erstoren.

**Unterschlagungen eines Kassierers.** In Mählsheim (Wien) wurden bei der Stadthauptkasse Unterschlagungen aufgedeckt, die sich ein Stadtoberinspektor zuschulden kommen ließ. Es handelt sich um rund 100.000 Mark, die der ungetreue Beamte nahezu reiflos auf der Rennbahn in Wetten verloren hat.

**Jugendliche Alte.** Zwei alte Insassen eines Berliner Hospitals, die 91 Jahre alte Frau Graumann und die 90 Jahre alte Frau Bunzel, begaben den Wunsch, in ihren alten Tagen noch fliegen zu können. Dieser Wunsch wurde ihnen am Dienstag in Begleitung des Anfallsarztes erfüllt. Die beiden alten Damen waren begeistert, daß sie ihre Vaterstadt Berlin auch noch von oben zu sehen bekamen. Stundenlang konnte man so fliegen, meinten sie, unter Bedauern darüber, daß der Flug verhältnismäßig rasch zu Ende war.

**Sterbefall.** Am 30. August starb in Prag Graf Ernst Schwelb, Vater des Grafen Dr. Egon Schwelb. Das Leichenbegängnis findet heute um 3.15 Uhr in Strausnitz statt.

**Die Elementarkatastrophe in Nordböhmen.**

Amlich wird mitgeteilt: Die Sicherungs- und Räumungsarbeiten zwecks Behebung der Hochwasser-schäden an den Bächen in Nordböhmen werden mit Erfolg fortgesetzt. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat im Einvernehmen mit dem Landes-verwaltungsausschuss zur Behebung der Hochwasser-schäden am Eulaubache einen Betrag von 1.000.000 Kronen bewilligt. Die betreffenden Arbeiten befinden sich in vollem Gange. An dem Hummelbache und Zuberitzbache werden die Arbeiten demnächst beendet werden. Das Ackerbauministerium beabsichtigt im Einvernehmen mit dem Landesver-waltungsausschuss für die Wildbäche in Schönwald und Teplitz den Betrag von ungefähr 1.000.000 Kronen zu bewilligen und hat bereits auf Konto dieses Betrages 200.000 Kronen angewiesen, um die sofortige Jungzuzugnahme der Arbeiten zu ermög-lichen. Der Umfang der Schäden ist zwar ein größerer, doch wird es gewiß noch vor Erschöpfung des bewilligten Betrages möglich sein, die weiteren Geldmittel zu beschaffen, sobald der Bauaufwand auf Grund genauer Sicherstellungen ermittelt werden wird. Was die Mitwirkung des Ministeriums für nationale Verteidigung anbelangt, sind in der Öffentlichkeit Berichte erschienen, daß diese Mißhilfe nicht genug ausgiebig ist. Dagegen muß konstatiert werden, daß die militärische Assistenten nur in jenem Falle zulässig ist, wo die Elementarkatastrophe infolge ihrer Geschwindigkeit und Gewaltigkeit nicht zuläßt, die Organisation mit Hilfe der Zivilkräfte abzuwarten. Ungeachtet dieser Bestimmung hat jedoch das Ministerium für nationale Verteidigung die Militärassistenten in größerem Umfange zuge-wiesen, um den Ortsbewohnern möglichst entgegen-zukommen. Beweis dessen, daß bis heute die Mil-itärassistenten noch nicht abberufen wurde.

**Der türkische Sultanadjutant und das jüdische Mädchen.**

**Ein Liebesmord in Istanbul.**

Vor ein paar Tagen gingen drei schöne, junge Mädchen, die man schon von weitem als Spaniolin-nen, türkische Jüdinnen, erkannte, hastig und ängst-lich über die Hauptstraße von Galata. Sie sahen sich immerfort um — so wie die Männer, denen sie auf ihrem Wege begegneten —, aber die Mädchen blieben dabei stehen und es war deutlich, daß sie gern schon am Ziele ihres Weges gewesen wären. Als sie zum Gebäude der Ottomanischen Bank gekommen waren, wurden sie von einem gutgekleideten, älteren Herrn eingeholt, der ihnen schon seit der letzten Straßenecke gefolgt war. Er sprach sie an und ging neben ihnen her. Da hörten die Passanten der dicht-belebten Straße auf einmal einen gellenden Schrei — sie wendeten sich den drei Mädchen und ihrem Begleiter zu und sahen, wie der Mann ein Messer in der Hand hielt und auf eines der Mädchen wie rasend loslief. Eines der andern Mädchen ver-suchte sich vor die Angegriffene zu stellen und sie zu schützen, wurde aber dabei selber von den Stichen des Wütenden getroffen, und die beiden Mädchen sanken blutüberströmt neben den Straßenbahngele-sen nieder. Die dritte konnte fliehen. Natürlich bemächtigte sich der Menschen schreckliche Erregung. Eine große Menge stürzte sich auf den fremden Mann, der jetzt ganz ruhig und gefaßt dastand und das Messer, mit dem er die schreckliche Muttat ver-übt hatte, aus der Hand hatte gleiten lassen. Die Männer drangen auf ihn ein und begannen ihn zu schlagen. Er wäre sicher von der Menge gehindert worden, wenn nicht jetzt zwei Polizisten gekommen wären, die sich den empörten Menschen entgegen-warfen und schließlich den Mörder aus dem Gedränge befreien konnten. Sie packten ihn, warfen ihn in ein Auto, das gerade vorbeifuhr, und fuhrten in rasendem Tempo zum nächsten Polizeikommissariat.

**Ein angesehener Mann.**

Im Polizeikommissariat wurde der Mörder zu-nächst verhört, denn er hatte von den Sted- und Hauschlägen nicht unbedeutende Kopfwunden er-litten, und dann dem Kommissar vorgeführt. Er war vollständig ruhig und die Aufnahme des Protokolls ging ganz leicht vonstatten, weil er nicht den geringsten Versuch machte, irgend etwas zu ver-schleiern. Er sagte sofort, daß es seine Absicht sei, seinen Fall genau und wahrheitsgetreu zu schildern, und daß nur, daß man ihn nicht durch Fragen unterbreite. Da er früher Marineoffizier und ehemaliger Adjutant des Sultans Abdul Hamid und auch einmal türkischer Marineattaché in London gewesen war, behandelte man ihn auf der Polizei sehr höflich und ließ ihn gewähren. Der Mann heißt Osman-Bei und ist ein Sohn des verstorbenen Nagib Pascha, der einer der Hauptgünstlinge des Sultans Abdul Hamid war und über unermessliche Reichtümer ver-fügte. Er ist seit langen Jahren verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er führte das Leben eines wohlhabenden Mannes in Konstantinopel; seit dem Sturze Abdul Hamids hat er in der Politik keine Rolle mehr gespielt, er hatte aber auch nie unter den Verfolgungen des neuen Regimes zu leiden und war überall angesehen und geschätzt. Niemand hätte geahnt, daß der stille Mann noch einmal im Mittelpunkt einer großen Mordaffäre stehen würde.

**Liebe auf den ersten Blick.**

Vor einiger Zeit fuhr Osman-Bei auf einem der kleinen Dampfer, die das Marmarameer be-leben, nach Galata. Da bemerkte er auf dem Damp-fer eine wunderschöne Spaniolin von etwa zwanzig Jahren, in die er sich auf den ersten Blick leidenschaftlich verliebte. Er versuchte, sich ihr zu nähern und ihre Bekanntschaft zu machen, das Mädchen wollte aber von diesem Reisefreund nichts wissen und wies ihn höflich, aber entschieden zurück. Er ließ sie aber nicht aus den Augen. Als sie bei der Galata-brücke den Dampfer verließen, folgte er ihr unauf-fällig und merkte sich das Haus, das sie betrat. So-fort begann er seine Nachforschungen, und nach

einigen Tagen hatte er festgestellt, daß das Mädchen Elsa Negro hieß. Er kundschafte auch aus, daß sie als Sekretärin bei einer französischen Versiche-rungsgesellschaft angestellt war. Sie verbrachte den Sommer auf der Prinzeninsel Halki im Marmara-meer mit ihrer Mutter und ihrer Schwester. Auf der Fahrt von diesem Sommer in die Stadt hatte er sie zum erstenmal gesehen. Daraufhin bezog Osman-Bei sein Landhaus auf Halki, das er von seinem Vater ererbt hatte und das ihm von den reichen Schätzen, die seine Familie einst besessen hatte, noch geblieben war. So konnte er jeden Tag in der Nähe der Geliebten sein. Ein paar Tage nach seiner Ueberführung auf Halki schrieb er in französischer Sprache einen Brief an die Geliebte und machte ihr einen Heiratsantrag. Von seiner Frau war er schon seit vielen Jahren geschieden. Elsa Negro verriet sich mit ihrer Mutter und ließ dann den Brief, so wie die Mutter befohlen hatte, unbeantwortet. Osman-Bei wartete einige Tage lang auf die Antwort, dann mußte er erkennen, daß Elsa noch immer nichts von ihm wissen wollte. Aber trotzdem vermochte er es nicht, sich von ihr zu trennen. Er blieb weiter in ihrer Nähe, beobachtete sie stets, fuhr in die Stadt, wenn sie in die Stadt fuhr, und als ihr Urlaub zu Ende ging und sie nur noch in den Abendstunden in Halki war und mor-gens wieder in die Stadt zurück mußte, war auch Osman-Bei täglicher Gast des kleinen Dampfers.

**Neue Versuche.**

Wiederholt noch versuchte Osman, das Mädchen anzupöbeln. Immer wieder aber wies sie ihn zu-rück und nahm schließlich die Hilfe der Polizei in Anspruch, um sich seiner zu erwehren. Schließlich entschloß sich die Familie Negro sogar, ihren Som-meraufenthalt abbrechen und wieder in die Stadt zu ziehen. Nun machte Osman-Bei noch einen letzten Versuch: er kam in die Wohnung der Negro's, ließ sich bei der Mutter melden und bot sie in aller Form um die Hand ihrer Tochter. Er erklärte sich bereit, zum Juden um zu überzutreten, wenn das der Grund der Ablehnung sein sollte. Frau Negro gab zur Antwort, daß der Altersunterschied doch viel zu groß sei und an einen solchen Plan nicht gedacht werden könne. Sie bat ihn dringend, die Sache doch endgültig aufzugeben und ihre Tochter nicht weiter zu verfolgen. Aber Osman konnte seine Leidenschaft nicht bezähmen. Es vergangen nur ein paar Tage, bis er einige Matrosen bewog, mit ihm zusammen das Mädchen zu entführen. Sie schlichen sich eines Abends in das Haus ein und waren eben dabei, ihren Plan auszuführen, als sie verhaftet wurden. Der Plan war verraten worden und die Polizei hatte schon auf ihn gelangert. Er wurde wegen dieses Streiches zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt, die er auch wirklich absaß.

**Eifersucht.**

Als er wieder aus dem Gefängnis kam, mußte er erfahren, daß sich Elsa mittlerweile mit einem jungen Spanier verlobt hatte. Er geriet in maß-lose Erbitterung. Das war zu viel für ihn, er konnte das nicht ertragen. Er traf Elsa wieder auf der Straße und rief ihr zu, er werde sie lieber töten als einem andern überlassen. Und wirklich dachte er von dem Augenblick an nur noch daran, sich zu rächen. Er stellte Elsa nach und bei der ersten Ge-legenheit, die sich ihm bot, hat er sie ermor-det. Das Begräbnis wurde zu einer Trauerfeier von ganz Galata. Das Geschäftsleben stockte für eine Stunde. Die Spanier waren durch das schreckliche Ereignis in große Wut gegen die Türken verriet und es gab auch kleinere Demonstrationen. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Osman-Bei sah im Untersuchungsgefängnis und es war sein größter Schmerz, daß er an der Leichenseier nicht teilnehmen konnte. Immer wieder bricht er in herzzerreißende Klagen um die tote Geliebte aus und er hat seinen andern Wunsch als den, zum Tode verurteilt zu werden, damit er nicht länger auf dieser Welt weilen müsse, die ihm nichts mehr bieten könne.

**Volkswirtschaft.**

**Heilanstalten und Krankenbewegung**

Nummer 88 bis 90 der „Mitteilungen des statistischen Staatsamtes“ bringt ausführliche statistische Daten über die Heilanstalten und Krankenbewegung. Im Jahre 1921 gab es bei uns 320 Heilanstalten mit 31.304 Krankenbetten; die Anzahl stieg hier regelmäßig, im Jahre 1925 erreicht sie schon 345 Anstalten mit 37.927 Bet-ten. Von dieser Zahl entfielen 26.783 (im Jahre 1921 22.987) auf allgemeine öffentliche Krankenhäuser, 9552 auf sonstige der sozialanti-tären Fürsorge gewidmete Heilanstalten (darunter 4020 Krankenbetten der Heilanstalten der Privat-korporationen bzw. der sozialantitären Fürsorge gewidmeten Stiftungen, 2904 Betten der Anstal-ten der Krankenversicherungsanstalten bzw. der Werkstätten und 2628 Betten der Privatfran-kenhäuser öffentlicher Gebäude). Auf 10.000 Ein-wohner entfielen im Jahre 1925 in Böhmen 29 Krankenbetten, in Mähren und Schlesien 28, in der Slowakei 23, in Karpathenland 19; was die allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser be-trifft, ist die analoge Zahl in der Slowakei die niedrigste (16), in Mähren und Schlesien gleich hoch wie in Karpathenland (18), in Böhmen beträgt sie 22. Daten über die Krankenbewegung zeigen auch, daß in der Slowakei allgemeine öffentliche Krankenhäuser in wenigsten Fällen be-zucht werden; es entfielen dort im Jahre 1925 auf 1000 Einwohner durchschnittlich 16 in Spital-ärztlicher Behandlung aufgenommene Personen, in Karpathenland dagegen 22, in Mähren und Schlesien 28, in Böhmen 34, stets mehr Männer als Frauen. Auf ein Krankenbett entfielen die meisten Pflanzlinge in Böhmen, fast die gleiche Anzahl wie in Mähren und Schlesien (im Jahre 1925 durchschnittlich 17), die wenigsten in der Slowakei (11), in Karpathenland 13. Den größten Betrag weisen die allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser in Mähren und Schlesien auf, wo die Krankenbetten im Jahre 1925 etwa 342 Tage (im Jahre 1921 sogar 357 Tage) im Jahre be-legt waren; in Karpathenland bloß 325 Tage, in Böhmen 322, in der Slowakei bloß 288 Tage. Die Sterblichkeit in den allgemeinen (öffent-lichen) Krankenhäusern betrug im allgemeinen im Jahre 1925 4,9 Prozent (gegenüber 5,6 Pro-zent im Jahre 1921), im Durchschnitt genom-men mehr bei Frauen als bei Männern, in den Spezialanstalten 3,8 Prozent bei Männern und 3,1 Prozent bei Frauen. Die Nummer bringt ferner eingehende Daten über die Behandlungsdauer in den Heilanstalten, die Anzahl der Ärzte und des Pflegepersonals. Sie schließt die wich-tigsten Daten nach Größe der Anstalten (große Anstalten nehmen zu, kleine mit weniger als 60 Betten ab), nach Größe der Gemeinden und führt diese Daten für eine jede einzelne Heilanstalt auf zwölf Seiten an, so daß sie gleichzeitig ein voll-ständiges Verzeichnis sämtlicher Krankenhäuser und Heilanstalten in der Republik gibt. Die Num-mer der „Mitteilungen“ ist in allen Buchhand-lungen für 3 K erhältlich.

**Lohnforderungen der Brüner Textilarbeiter.**

Wie die „Lodove Roviny“ melden, fand gestern in Brünn eine Plenarsitzung aller Vertrauens-männer der Organisationen der Textilarbeiter-schaft statt, die den Beschluß faßte, am 1. Septem-ber den Abtag über die Löhne des bisherigen Kollektivvertrages zu kündigen und die Forderung nach einer ständigen permanenten Erhöhung für sämtliche Löhne zu fordern. Durchschnittlich wird eine Erhöhung um 15 Prozent gefordert. Der bisherige Kollektivvertrag hatte bis zum 30. September Gültigkeit und die Arbeiterorganisa-tionen haben somit den Teil, der sich auf die Lohnverhältnisse bezieht, um einen Monat früher gekündigt. Dieses Vorgehen begründen die Ar-beiter mit den herrschenden Feuerunabver-hältnissen und der außerordentlich günstigen Konjunktur der Woll- und Textilindustrie in Brünn. Die Aktion auf Erhöhung der Löhne führt hauptsächlich der Textilarbeiterverband in Brünn.

**Gerichtsanl.**

**Im Stundenhotel.**

Prag, 31. August. Der Beamte Josef D. fand an der Anna B. Gefallen. Die Anna B. findet an vielen Männern Gefallen. An allen, die vorübergehen und ihr die süße Schäkferkumbe be-zahlen. Daher passiert es, daß die Anna an einem Abend an mehreren Männern Gefallen findet. Dies-mal aber war der Beamte Josef D. derartig in die Anna verhasst, daß er ihr antrag, eine ganze Nacht mit ihm zuzubringen. Die Anna erhörte ihn. Als er in der Früh erwachte, konstatierte er einen Verlust von K 500.— in der Brieftasche. Er rief um die Polizei. Man sperrte die Anna ein und heute wurde sie vor dem Senate des OGH. Dr. Souček freigesprochen, weil die Beweise schienen, daß sie es gewesen war, die dem Josef außer der Luft auch den Schmerz über den Verlust verursacht hatte.

**Schändung.**

Prag, 31. August. Der 53jährige Biegeleiar-beiter Franz Zalud hatte ein kleines, sieben-jähriges Mädchen unter einem Vorwande in einen Stall geleit; und sich dort an dem Kinde unzüchtig vergangen. Er wurde erst in seinem Treiben ge-hindert, als der Vater der Kleinen zufällig in den Stall kam. Der Angeklagte stellte einen Teil der Anklage entschieden in Abrede. Die Verhandlung wurde ge-heim erklärt. Das Urteil lautete auf vier Mo-nate schweren Kerker unbedingt.

**Beim Wäschschneifen.**

Prag, 31. August. Fräulein Turková stand auf den Moldauflügen und schneifte die Wäsche aus. Gewiß ein löbliches Beginnen. Das Gleiche tat auch Frau Zonková. Außerdem waren noch ein paar Frauen dort. Da sprach jemand: „Liebe Frau Zonková, geben Sie acht, daß Sie nicht ins Wasser fallen!“ Frau Zonková verzog resigniert die Lippen und sagte melancholisch: „Es wäre eh niemand um mich weinen!“ Da rief das Fräulein Turková an-genehm: „Die da, die hat ja ihren Mann ins Irren-haus gebracht!“ Frau Zonková ließ das nasse Gesicht in die Moldau gleiten, drehte sich um und ver-setzte dem Fräulein Turková eine kräftige Watschen, dann rief sie sie bei den Haaren und ein weiterer Schlag auf die Hüfte bekräftigte, daß sie für die Kerntuppe eines Amazonenheeres taugen würde, wenn es noch ein solches gäbe. Fräulein Turková hatte blaue Flecken, es fehlten ihr Haare am Kopfe und sie blutete. Der Polizeiarzt konstatierte eine leichte Körperverletzung. Sie klagte. Beide Damen erschienen heute vor dem OGH. Sitta in Kampfstellung, wie zwei Hähne. „Sie scheinen einan-der nicht besonders gern zu haben, meine Damen“, meinte der Richter. „Vierzig Kronen Geldstrafe oder wollen Sie's abtun?“ „Ach werd' mir's lieber über den Sonntag abtun!“, erwiderte Frau Zon-ková, warf ihrer Partnerin einen bösen Blick zu und verließ stolz den Verhandlungssaal. „Die näch-sten zwei Damen u. zw. Frau . . . . und Frau . . . .“ rief der Richter.

**Der Film.**

**Kriegsfilmbot in Dänemark.** Die sehr strenge dänische Zensur hat beschlossen, ein generelles Verbot für die Aufführung aller Kriegsfilme zu erlassen, gleichgültig, aus welchem Lande sie stammen.

**Max Reinhardt inszeniert.** Max Reinhardt wird für United Artists einen Film inszenieren. Er wird im Dezember in Hollywood erwartet und wird sich voraussichtlich etwa sechs Wochen dort aufhalten.

**Cha de Butti nach Berlin.** Cha de Butti ist von der Phoebus für die Hauptrolle des Filmes „Charlotte etwas verrückt“ nach dem Roman von Wilhelm Speyer verpflichtet worden. Cha de Butti trifft in Berlin aus Hollywood in kürzester Zeit ein.

**Chaplin geschieden.** Chaplins zweite Ehe mit Lita Grey wurde dieser Tage geschieden. Ueber das Vermögen wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach Frau Chaplin 650.000 Dollar und für jedes Kind 100.000 Dollar erhält.

**Neue deutsche Kriegsfilme.** Der Regisseur Carl Wilhelm inszeniert einen Film, der den Titel „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier“ führt. — „Der Todesritt von Mars la Tour“ betitelt sich ein Kriegsfilm aus den siebziger Jahren.

**Die Sandgräfin.** ein Roman von Gustav Arensen, wird in Berlin unter der Regie von Steinhoff verfilmt werden.

# „Freut Euch des Lebens, Radion wäscht allein!“



Fräulein Klug genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben, und läßt Radion arbeiten. Radion allein? Ja!

## Waschet so:

„Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt die Wäsche in die Radionlösung, laßt 20 Minuten kochen, schweift aus!“

Wäsche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist unnütze Plage, ruiniert Wäsche und Hände und – wird man vielleicht schöner davon?

Radion ersetzt die Rasenbleiche! Garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Chemikalien.

## Schont die Wäsche!

RADION Ges. m. b. H. - SCHRECKENSTEIN.



## Kunst und Wissen. Prager Urania.

Die Kanzlei der „Urania“ teilt mit:

Die Prager „Urania“ beginnt mit 1. September ihr neues Arbeitsjahr. Ihr stetes Wachstum zeigt die Gegenüberstellung von 1513 Veranstaltungen mit 162.000 Besuchern im abgelaufenen Jahre zu 1382 Veranstaltungen mit 160.203 Besuchern im Vorjahre. Der Mitgliederstand beträgt 3955 Personen (ohne Zweigstellen). Diese Zahlen sprechen für sich und zeigen, daß die volkshochschulischen Bestrebungen der „Urania“ sowohl bei der deutschen Bevölkerung in Prag wie in der Provinz Anerkennung, Schätzung und Förderung finden.

Die verschiedenen Zweige der „Urania“ und des angeschlossenen modernen Bildungsinstitutes sind: Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Kurse, Hygien, die Urania-Volkshochschule, musikalische und dramatische Veranstaltungen, Klassiker-Vorstellungen, Kulturfilm-Vorführungen, der Urania-Radio-Bund, die Leitung der deutschen Radio-Sendungen, Wanderbund Kosmos, Reiseabteilung, deutsche Lichtbild- und Kulturfilmzentrale, astronomische Abteilung, Abteilung für Körperkultur, Urania-Kultur und Volkstheater, Urania-Puppentheater, Literaturgemeinschaft, Kunstgemeinde „Alt-Prag“, Märchen- und Jugendabteilung, Erziehungsberatungsstelle, Strandkolonien an der Adria, wissenschaftliche Spaziergänge, Monatschrift: „Die moderne Bildungspflege „Urania“ und Provinz-Portragedienste.

Von dem Streben geleitet, alle kulturellen Fortschritte der Zeit in das Programm aufzunehmen, werden neben den bewährten Abteilungen folgende Einrichtungen teilweise neu gegliedert, teilweise erweitert:

1. Die Literaturgemeinschaft wird unter sechsmännischer Leitung ihre Morgen- und Abendfeiern (Feiertunden) nunmehr in regelmäßiger Folge pflegen.

2. Die Kunstgemeinde „Alt-Prag“ wird ihre Tätigkeit beginnen.

3. Die „Urania Volkshochschule“ (mit Sprach-, wissenschaftl. und prof. Kursen), die im Vorjahre mit so viel Erfolg eröffnet wurde, wird entsprechend ausgebaut.

4. Die ständigen „Original-Urania-Veranstaltungen“ in Wort, Bild und Lied, sowie die musikalischen Veranstaltungen werden unter bewährter Leitung ausgearbeitet.

5. Die Urania-Zeitschrift wird vom 1. Oktober an – der Beilage „Programm sämtlicher deutscher Veranstaltungen in Prag“ und dazu gehörigem aktuellem Text erscheinen.

6. Eine Abteilung für „Kultur und Wirtschaft“ mit Pressedienst wird neu eingerichtet.

7. Die „Reise- und Bäderabteilung“ wird erweitert.

8. Eine „Schulfilm- und Schulparlase-Abteilung“ wird errichtet.

Im Rahmen der Einzel-Vorträge wird sich die „Urania“ bemühen, auch weiterhin unserem Publikum die persönliche Bekanntschaft mit den geistigen Führern unserer Zeit zu vermitteln. Von auswärtigen Vortragenden sind vorläufig für die nächsten Monate in Aussicht genommen: Dr. Alfred Adler-Wien, Raoul Auernheimer-Wien, Dr. Bernfeld-Berlin, Waldemar Bonsels-München, Prof. Peter Behrens-Berlin, Wilhelm Boelsche-Schreibershan, Georg Bernhard-Berlin, Dr. Viktor Bier-Berlin, Dr. Dr. Bühler-Wien, Max Déri-Berlin, Prof. Desjair-Berlin, Theodor Däubler-Berlin, Geheimrat Grobenius-Frankfurt, Dr. Fuchs-Teplitz, Kaplan Fajfel-Berlin, Raoul Franco-Zalzburg, Prof. Gell-Frankfurt, Prof. Goldschmidt-Berlin-Dahlem, Geheimrat Haber-Berlin, Prof. Hartmann-Berlin-Dahlem, Arnold Höllriegel-Wien, Dr. Th. Heller-Wien, Robert Hohlbaum-Wien, Gustav Hermann-Leipzig, Prof. Dr. Heel, Zoologischer Garten, Berlin, Kluband-Berlin, Sektionschef Dr. Rauer-Wien, Dr. Rauhfuß-Dresden, Prof. Sippus-Leipzig, Prof. Witt-Leipzig, Dr. Löbel-Franzensbad, Dr. Emil Lub-

wig-Mosona, Sascha Leonjewa-Berlin, Dr. Anton Miksigler-Wörtern, Boris Freyherr von Münchhausen-Thüringen, Dr. Wilhelm Neutra-Baden, Dr. Reurath-Wien, Dr. Oberdorffer-Schloß Rheinburg, Dr. Oeffmann-Prünn, Prof. Hans Prizbran-Wien, Dr. Rudolf Presber-Berlin, Dr. v. Papen-Dresden, Hans Reimann-Berlin, Joachim Ringelnatz-München, A. Reiffisch-München, Regierungsrat Reichel-Albertina-Wien, Felix Salten-Wien, Marcell Salzer-Berlin, Dr. Robert Schen-Franzensbad, Oskar A. Schmitz-Salzburg, Dr. Karl Schmitz-Berlin, Dr. Schweifheimer-Frankfurt, Prof. Udo-Graz, Fritz von Unruh-Frankfurt a. M., Prof. Ullig-Halle, Prof. Voronoff-Paris, Luise Walker-Wien, Hans Wapfl-Neuern, Dr. Wezergil-Wien, Dr. Fritz Wittels-Wien, Prof. Walzel-Bonn, Franz Werfel-Breitenstein, Geheimrat Winkel-Warburg, Reichsangler a. D. Dr. Witt-Berlin, Intendant Dr. Wolff-Dresden, Karl Zudmayer-Berlin; Tanzschule Helleran; Prof. Michers Marionetten-Theater, Salzburg.

Zu Beginn des neuen Arbeitsjahres wenden wir uns wieder an unsere Freunde, Gönner und Mitglieder, an die gesamte deutsche Öffentlichkeit, in aller Treue und erprobter anhänglicher Gefolgschaft auch weiterhin unsere deutsch-kulturellen Bestrebungen zu unterstützen, damit die „Urania“ ihrer vornehmen Aufgabe, ein Mittelpunkt sämtlicher moderner Bildungsströmungen in Prag und in der deutschen Provinz zu sein, immer mehr gerecht werde!

## Mitteilungen aus dem Publikum.

In die Rumpelkammer gehört die Rumpel – denn die moderne Wäscherin sieht nicht mehr tagelang am Waschtag und plagt sich damit, die Wäsche mit ihrer Hände Arbeit rein zu machen. Sie bedient sich der Erzeugnisse der modernen Wissenschaft und Technik und wäscht mit dem sabelhaften, vollkommen unschädlichen Waschmittel „Radion“. Die Wäsche wird einfach in die kalte Radion-Lösung gelegt, langsam erwärmt, 20 Minuten gekocht und ist rein und schneeweiß. Keine Frau, die einmal Radion versucht hat, kann es mehr entbehren, da es die Wäsche nicht nur ideal reinigt, sondern auch schont, weil jedes Reiben und Rumpeln entfällt.

## Aus der Partei.

### Ausweis für den Monat August.

Die erste Zahl bedeutet Parteifonds, die eingekommene Zentralausgaben:

Preiburg K 400.— (K 100.—), Bodenbach K 4845.— (K 1212.—), Brünn K 2000.— (K 500.—), Rudweis K 395.— (K 90.—), Karlsbad K 8272.— (K 1980.00), Landstron K 200.— (K 50.—), Mies K 1849.00 (K 463.—), Prag K 160.— (K 40.—), Reichenberg K 449.00 (K 112.40), Sternberg K 3114.20 (K 761.—), Teplitz-Saaz K 4404.20 (K 1101.—), Troppan K 2960.— (K 740.—), Trautenau K 1200.— (K 300.—).

## Bereinsnachrichten.

### Die ersten Veranstaltungen der Urania.

**Samstag, 3. ds., 3 Uhr:** „Faust.“ Beginn der Kulturfilmvorführungen. Einleitender Vortrag: „Faust in der Dichtung und im Film“. Dr. Karl Schwarz, Dramaturg und Regisseur der Deutschen Theater in Prag. Wiederholungen: Sonntag, 11 und Montag, 8 Uhr. Mitgl. Ermäßigung.

**Samstag, den 10. ds., 3 Uhr:** „Beethoven.“ Kulturfilm, das Leben und Wirken des Musik-Titanen schildern. Wiederholungen: Sonntag, halb 11 und Montag, 8 Uhr.

**Samstag, den 10. ds., 4 Uhr:** Erster wissenschaftlicher Spaziergang der Kunstgemeinde „Alt-Prag“. Führung: Sanitätsrat Dr. Armin Klein.

**Wittwoch, den 14., 3 Uhr:** Kindermärchen nachmittags (Kinofilm).

**Sonntag, den 18. ds., 10 Uhr vorm.:** Wissenschaftlicher Spaziergang: Ausflug auf den weißen Berg. Führung: Dr. Wilhelm Klein.

**Diensstag, den 20. ds., 8 Uhr:** „Gitarren-Abend.“ Luise Walker (Wien).

Die nächsten wissenschaftlichen Spaziergänge: Exkursionen in die A. B. Filmfabrik, die Radio-Zendestation und die Telephon-Zentrale.

**Mitglieder-Neuanmeldungen** und Mitglieds-Kartenerneuerungen von heute an: Hauptkarte 18 K mit den Begünstigungen: 1. kostenloser Bezug der illustrierten Monatschrift für moderne Bildungspflege „Urania“. — 2. 20–25 Prozent Ermäßigung bei allen Veranstaltungen der „Urania“. — 3. Besuch der Kurse (nur für Mitglieder). — 4. Ermäßigte Karten zu den meisten Veranstaltungen der Prager Konzertdirektionen. — 5. Ermäßigter Einkauf von Waren (Die Firmen siehe: Urania-Zeitung). — **Anschlußkarte:** 3 K (für Familienmitglieder) mit den gleichen Begünstigungen bei den Veranstaltungen. Karten täglich: halb 10–1 Uhr und 3 bis 7 Uhr. Urania-Biotassa, Zmetschkog. Telephon 20129.

## Turnen und Sport.

### Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein in Prag.

#### Einladung

zu der am Mittwoch, den 7. September 1927, um 8 Uhr abends, im Jagerschlößl des Café Rizza, Weinberge, Hochova, stattfindenden

### halbjährigen Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Protokolls der gründenden Versammlung.
2. Berichte der Funktionäre.
3. Die Arbeiterportbewegung und der internationale Kongress in Delftingsfors. Referent: Verbandssekretär Gen. Heinrich Müller, Auffs.
4. Neuwahl der Vereinsleitung.
5. Freie Anträge.

#### Turngenossen und Turngenossinnen!

Die Generalversammlung soll eine Rückschau über die geleistete Arbeit sein und der Ausgangspunkt neuen erfolgreichen Wirkens. Durch die Verlegung des Sitzes der Arbeiterportinternationalen nach Prag erwachsen unserem Verein und unserer Verband neue große Aufgaben und Pflichten. Kommt alle vollzählig in unsere Generalversammlung, damit sie die innere Stärke und Lebenskraft der deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Prag zum Ausdruck bringe.

Mit „Freiwill“

Die Vereinsleitung.

### Der Kreis-Spiel- und Sporttag des 5. Kreises.

Die Beurteilung der technischen Seite des Kreis-Spiel- und Sporttages wird in umfassender Weise im Mitteilungsblatt des 5. Kreises erfolgen. Neben statistischen Zahlen und Tabellen gibt es eine Menge Dinge, die notwendig sind, besprochen zu werden. Der Kreis-Sportwart: Richard Reigner.

#### Richtigstellung.

Wegen unberechtigter Einstellung zweier Läufer aus fremden Vereinen sind die Vereinslisten des Arbeiter-Turnvereins Turn (4×100, und 400×300×200×100) disqualifiziert. Die Rangfolge ist daher folgende:

- 400×100:** 1. Auffs-Glashütte, 2. Krochwig, 3. Kosten, 4. Kosten, 5. Settenz, 6. Kosten, 7. Judmantei, 8. Kosten, 9. Auffs, 10. Kosten, 11. Auffs-Glashütte, 12. Krochwig, 13. Auffs, 14. „Vorwärts“, 15. Kosten, 16. Settenz, 17. Ullersdorf, 18. Hofstomik.
- 400×300×200×100:** 1. Auffs-Glashütte, 2. Krochwig, 3. Auffs, 4. Kosten, 5. Ullersdorf, 6. Settenz, 7. Ullersdorf, 8. Hofstomik.

Vereinswettkampf Sportlerinnen, Schleuderball: 1. Auffs, 2. Krochwig. Der Kreis-Sportwart: Richard Reigner.

## An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Erlage-schein zwecks Einzahlung der Bezugsgebühr bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Zahlung unter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchem der Versand der Zeitungen erfolgt. Die Bezugsgebühr beträgt monatlich 16 K, vierteljährig 48 K, halbjährig 96 K, ganzjährig 192 K und ist stets im vorhinein zu entrichten. Der Abonnementsbetrag muß spätestens bis 10. Septemb. in unserem Besitze sein; wir ersuchen Sie, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt. Die Verwaltung.

## Niederösterreich gegen Sachsen und 2. Kreis.

Eine niederösterreichische Ländermannschaft spielte am Samstag in Dresden gegen eine Sachsen-Mannschaft 2:2 (1:0). Die Niederösterreicher waren den Sachsen, zumal in der ersten Halbzeit, in Ballbehandlung, Schnelligkeit, Stellungsspiel und Körperbeherrschung überlegen. — Gegen die Kreis-mannschaft des zweiten Kreises (Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig) behaupteten sich die Lestereicher mit 4:2 (3:0).

**Russische Fußballer in Erfurt und Gotha.** Die Fußballmannschaft der Putilow-Werke in Lenin-grad spielte am Sonntag in Erfurt gegen die Bezirksmannschaft mit 3:3 (3:2). Die Ballbehandlung, Koppschritt, das Stochermögen und das Zuspiel der Russen waren vorzüglich. Die Erfurter Bezirksmannschaft war gut zusammengesetzt, spielte mit großem Eifer und leistete den Russen hartnäckigen Widerstand. — In Gotha behaupteten sich die Russen mit 3:2 (3:0).

**Internationale Wassersportkämpfe in Dresden.** Die Veranstaltung fand Sonntag statt und wurde eingeleitet durch einen interessanten Aufmarsch der Teilnehmer unter den Klängen der Internationale. Vertreten waren Wien, Breslau, Leipzig, Neukölln, Magdeburg, Halle, Görlitz. Neben den Schwimm-wettkämpfen, die schöne Leistungen aufwiesen, interessierten besonders die Wasserballspiele: Wien gegen Neukölln 8:3, Leipzig gegen Görlitz 3:2, Dresden gegen Halle 3:1, Dresden gegen Görlitz 1:4.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czjch.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-Druck-Gesellschaft in Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Hollh. Prag. Die Zeitungsmarkentragerei wurde von der Post- u. Telegraphen-direktion mit Erl. Nr. 127.451/VIII/27 am 11. Mai 1927 bewilligt.

## Bibliotheken

für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengestellt, sowie ergänzt, von der

**Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad.**

## Hühneraugen

Hornhaut besetzt in einigen Tagen nur VITEK'S „Anticornein“ Eine Flasche K 6.— Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag II. Vodka 33.